

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
5. Wählung v. unsern Ausgabestellen; d. Bezahlung ins Haus d. unsere Kundträger d. d. Stadt
u. auf dem Lande außerhalb des Stadtgebietes; durch d. Post 1,20 Mk. unter 42 Pf. Bestellgeb.
— Postnummer 5 97, u. anlässlich mit Vorzugsnachricht. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
von 10 bis 12 Uhr mittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit schriftlicher
Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe ungelieferter Einblendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis-Werbung
10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Wochensätze
30 Pf. Bei komplizierten Satz entsprechenden Aufschlag. Obgleich die Anzeigenblätter
nach Vereinbarung mit den Anzeigennehmern und Druckvermittlern besondere Berechnung,
nach Anweisung mit Vorzugsnachricht. — Für Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorabzugeben. 202

Nr. 131.

Dienstag den 8. Juni 1909.

35. Jahrg.

Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Am 1. Juni 1909 traten die Haftpflichtbestimmungen des neuen Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (R.-G.-Bl. Nr. 26 S. 437) in Kraft. Es wird deshalb angeht die zahlreichen Unglücksfälle, welche durch Kraftfahrzeuge herbeigeführt werden, von allgemeinem Interesse sein, diese Bestimmungen näher kennen zu lernen:

1. Wird bei dem Betrieb eines Kraftfahrzeuges ein Mensch getötet, verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Halter des Fahrzeuges verpflichtet, dem Verletzten den Schaden zu ersetzen. Ist ein Beschädigter des Führers vor, so ist auch dieser ersatzpflichtig. Nur ein unabwendbares Ereignis — nicht ein Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeuges oder ein Versagen seiner Vorrichtungen — und ein nachweisbares Verschulden des Verletzten schließen die Ersatzpflicht aus. (Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf Personen und Sachen, die mit dem Fahrzeug befördert werden, und auf Fahrzeuge, die nur zur Beförderung von Lasten dienen und deren Geschwindigkeit auf ebener Bahn 20 Kilometer in der Stunde nicht übersteigt.)

2. Im Fall der Tötung sind die Kosten einer etwa noch versuchten Heilung und Vermögensschädigung zu ersetzen, die dem Getöteten durch seine Krankheit und dadurch entstanden sind, daß seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert gewesen ist, ferner die Verheilungskosten. Im Fall der Verletzung sind Heilungskosten und Vermögensschädigung aus aufgehobener oder geminderter Erwerbsfähigkeit und aus vermehrten Bedürfnissen zu ersetzen. In diesem Rahmen hat der Ersatzpflichtige zu haften im Falle der Tötung oder Verletzung eines Menschen bis zu einem Kapitalbetrage von 50 000 Mark oder bis zu einer Jahresrente von 3000 Mark; im Falle der Verletzung oder Verletzung mehrerer Menschen bis zu einem Kapitalbetrage von 150 000 Mark oder bis zu einer Jahresrente von 9000 Mark, im Falle einer Sachbeschädigung bis zum Betrage von 10 000 Mark.

3. Die Ansprüche auf Schadenersatz verjähren in zwei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Ersatzberechtigte von dem Schaden und von der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht auf die Kenntnis in 30 Jahren von dem Unfall an. Der Unfall muß, sofern der Ersatzpflichtige bekannt ist, diesem innerhalb zweier Monate angezeigt werden, widrigenfalls der Anspruch des Ersatzberechtigten erlischt. Für Klagen ist auch das Gericht zuständig, in dessen Bezirk das schädigende Ereignis (der Unfall) stattgefunden hat.

Außer diesen Bestimmungen (§§ 7—20) enthält das obige Gesetz noch Verkehrs- und Strafvorschriften, welche am 1. April 1910 in Kraft treten. In den Verkehrsvorschriften wird auf die Bestimmungen verwiesen, welche bereits früher von den zuständigen Behörden — in der Provinz Sachsen durch Polizeiverordnung vom 30. August 1906 — Amtsbl. 407 — Verord. 3, Nachtrag S. 15 — über die Zulassung der Kraftfahrzeuge zum öffentlichen Verkehr, über die Erlaubniserteilung der Führerschaft, über die Prüfung der Führer usw. erlassen worden sind. Die erteilte Erlaubnis gilt für das ganze Reich; sie ist durch einen „Führerschein“ nachzuweisen. (§§ 1—6.)

Zwischenhandlungen gegen die polizeilichen Anordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ziehen eine Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft nach sich; ein Führer, welcher nach einem Unfall sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht zu entziehen versucht, wird bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Monaten bestraft. Selbstgestellung bis zum nächsten Tage befreit von der Strafe. Läßt der Führer eine beim Unfall verletzte Person in hilfloser Lage, so wird er mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Führung oder das Halten eines befördlich nicht zugelassenen Fahrzeuges verursacht eine Strafe bis zu 300 Mark oder Gefängnis bis zu 2 Monaten. Die-

selbe Strafe droht demjenigen, welcher keinen oder einen unrichtigen Führerschein führt. Widerrechtliche Führung von Kennzeichen, Veränderung, Fälschung oder Verbedingung dieser Zeichen werden mit Geldstrafen bis zu 500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. (§§ 21—25.)

Die „Deutsch-Sozialen Blätter“ des Herren Liebermann v. Sonnenberg

sehen sich genötigt, den Brief eines „treuen Anhängers“ der Partei, eines Fabrikbesizers aus dem Herzogtum Braunschweig, abzudrucken, worin lebhaft gegen die Politik des Bundes der Landwirte Front gemacht wird. Es heißt darin:

„Die wenig vornehme, an sozialdemokratische Formen erinnernde Art und Weise, wie augenblicklich gegen die Erbschaftsteuer Front gemacht wird, indem man sie mit der Nachlasssteuer fortwährend auspielt; wie unsere Führer, auf denen eine große Verantwortung liegt, und denen die Landwirtschaft so viel zu verdanken hat (?), belächelt werden; wie Professor Wagner und andere auf dem gleichen wirtschaftspolitischen Boden stehende Gelehrte von Wulst verpöbelt werden, hat mich tief verletzt. Wenn die Herren nur einmal Gelegenheit hätten, jetzt wieder die Urteile über den Bund der Landwirte aus städtischen Kreisen anzuhören, wie man wieder über den Egoismus der Bauern herzieht, ich glaube, es würde sich doch manch einer an den Kopf fassen und Zweifel hegen, ob sie auf dem rechten Wege sind oder nicht. Wir können demgegenüber die vielen „einsinnig“ angenommenen Resolutionen in den vorwiegend nur aus Landwirten zusammengesetzten Versammlungen nicht im geringsten impornieren. Würden in diesen Wochen die Landwirte mehr Gelegenheit gehabt haben, sich mit Vertretern anderer Berufe zu besprechen, so würde ganz gewiß manche Versammlung nicht so glatt und einmütig verlaufen sein. Ich habe in letzter Zeit oft die Gelegenheit gesucht, mich mit einsichtsvollen Landwirten über die Steuerreform zu besprechen, aber auch in jedem Falle haben zum Schluss der Unterhaltung die Leute erklärt, ja, wenn das so ist, dann kann ich nicht begreifen, wie der Bund sich so darum anstellen kann... Das mühsam verschaffte Verständnis in städtischen Kreisen für die Landwirtschaft scheint wieder verloren zu gehen, wenn es überhaupt nicht schon verschwunden ist. Das Bedauerliche dabei ist, daß dadurch ein Zusammengehen zwischen Stadt und Land gegenüber dem Liberalismus und der Sozialdemokratie so überaus schwer gemacht wird.“

Den „Deutsch-Sozialen Blättern“ ist ganz schwillig ob dieser Darlegungen zu Mute. Denn sie wollen es doch — trotz und alledem — mit dem Bund nicht verderben. Sie halten es „nicht für angeeignet, mehr in dieser betrübenden Sache zu schreiben, als zur Aufklärung unserer Parteifreunde erforderlich ist. Nur die liberalen Gegner haben ein Interesse daran, den Zwiespalt in den Mittelstandskreisen zu verbreitern. Mögen die Freunde das bedenken und diesem Bestreben, soviel sie nur können, entgegen arbeiten.“

Wir glauben gerne, bemerkt dazu die „L. C.“, daß den Antifeministen die gegenwärtige Situation äußerst unangenehm ist. Der Mittelstand wird tatsächlich jetzt erkennen müssen, daß seine wahren Freunde nicht da sind, wo die Antifeministen und die Bündler sitzen, sondern in der liberalen Reihe.

Zur Reichsfinanzreform.

Bülow am Scheidewege betitelt der Reichstagsabgeordnete Conrad Paumann einen Artikel über die augenblickliche Lage, der im ersten Juniheft des „März“ soeben veröffentlicht wird. Nach einer Kritik der konservativen Politik schreibt er, daß die Steuerfrage zu einer politischen Machfrage ersten Ranges geworden sei, um dann fortzuführen:

„Man versteht, daß es von weittragender Wirkung und Bedeutung ist, ob die konservative Partei fest oder befeigt wird. Die Herausforderung der preussischen Konservativen richtet sich an ganz Deutschland, und diese Herausforderung wirkt lagerbildend. Sie könnte der Ausgangspunkt einer neuen Konstellation werden, wenn die nationalliberale Partei dauernde Gefährdungen aus der Mitte von heute zu gehen die Kraft bewahrt haben sollte. In dieser Möglichkeit liegt die parteigeschichtliche Bedeutung des Frühlings von 1909. Es gibt Politiker, die das noch zur Hereit nicht erkannt hatten und böse wurden, wenn man sagte: „Der Block ist tot.“ Er ist tatsächlich tot, nicht bloß scheinbar, und zwar befeigt geschäft von den Konservativen, weil er sich nicht von ihnen befeigen ließ. Das ist ein amleitendes Verdict des Blocks. Er geht sterbend, daß er besser war als sein Ruf. Mag die Entscheidung in der Finanzreform beruhen oder sinuieren fallen, — ein politisches Vertrauensverhältnis zwischen der Mitte und der Rechten ist aus inneren Gründen in den zwei verfallenen Jahren der Legislaturperiode nicht mehr möglich, sogar dann nicht, wenn bei einem oder dem anderen Geleg die Mitte und die Rechten zusammenkommen sollten. Selbst die Nationalliberalen werden das Odium einer politischen Vertrauenslosigkeit mit den Konservativen nicht auf sich nehmen, es wäre denn, daß die konservative Partei als solche die Erbschaftsteuer laudabiliter annähme. — Die konservative Partei richtet ja ihre Machtprobe beunruhigt den Block und den Blockangler, sie will ihn fernrücken nur am Rande dulden, wenn er das Steuer löst, wie der unverantwortliche konservative Kapitän kommandiert. Auch den Konservativen ist die Erbschaftsteuer nicht mehr die Hauptsache, sondern nur der bequemere Anker, den sie benutzen, weil sie die Großgrundbesitzer persönlich trifft und die kleinen Besitzler dank dem fallenden Kurs der Bundespresse alarmiert. Es soll ein Felder ausgedrückt werden, sichtbar der Krone, sichtbar der Reichsregierung und den dreierhundert Einzelstaaten sichtbar dem Volk, dem Gemeinwohl und den Nationalliberalen. „Es muß in Deutschland geregelt werden, wie der preussische Großgrundbesitz es will; sonst streifen die Stützen von Thron und Altar.“ So preist es aus dem Dreifaltigkeitsparlament, und auch die einseitigen Elemente der konservativen Partei glauben mittragen zu müssen.“

Hausmann schließt mit der Warnung, daß es für den Fürsten Bülow die allerhöchste Zeit sei, aufzuhören, unentschlossen zu scheitern und zu zeigen, daß ihm nicht „ein festes unfehlbares Ziel seiner Politik fehlt.“

Welche Haltung die Regierung zu den Beschlüssen der Rumpfkommision einnehmen wird, darüber glaubt die „Frankfurter Zig.“ folgendes mitteilen zu können: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Minister und die verbündeten Regierungen dasjenige, was die konservativ-kerfale Mehrheit der Finanzkommission als angelegliche Besteuerung beschlossen hat, in den wesentlichen Zellen als unburcharbar, ungerecht und Handel und Industrie schädigend, erkennen und verwerfen werden. Die konservativ-agrarischen Führer und ihre Blätter wollen daran immer noch nicht glauben, viellecht weil sie über die letzte Wendung, die an den für die Entscheidung der Regierung entscheidenden maßgebenden Stellen seit einigen Tagen eingetreten ist, noch nicht unterrichtet sind, es viel leichter auch, weil sie abfichtlich die Maiven spielen, die gar nicht begreifen wollen, daß eine Regierung, der man angeblich 500 Millionen Mark mit einer festen Mehrheit bietet, dieses Anerbieten aus sachlichen, der Natur einzelner dieser Steuern ent springenden Gründen ablehnen könne. Die Finanzminister werden natürlich auch beschließen, wie die Erbschaftsteuer aussehen soll, die nun dem Reichstage vorgelegt werden soll, und welche andere Besteuerungen zur Ergänzung vorge schlagen werden sollen. Wir haben früher schon erwähnt, daß eine Erhebung des Effektenempels und gewisse Änderungen des Wechseltempels für Wechsel, die länger als drei Monate laufen, in Aussicht genommen sind, sodann man ungefähr einige 20 Millionen von Banken und Wärfen einbringen könnte. Auch scheint die Wertzuwachssteuer für Immobilien erwogen zu werden. Ferner wird in den Beratungen der Finanzminister auch über die indirekten Steuern und die Ergänzungsteuer Beschlüsse gefaßt werden, so daß beim Wiederauftritt des Reichstages ein einigermaßen festes Programm der Regierung vorliegt.“

Wegen ihres Festhaltens an der Reichs-Erbchaftsteuer wird die bayerische Regierung von dem Zentrum lebhaft angegriffen. In einer Korrespondenz der „Gem.“ aus München heißt es: „Die bayerische Regierung hat damit gerechnet, daß eine Mehrheit für die Erbchaftsteuer vorhanden sei, und Minister von Pfaff war der festen Meinung, daß mindestens die bayerischen Zentrumsmitglieder für die Erbchaftsteuer stimmen würden. Das hat jetzt der Abgeordnete Grüber für eine Illusion erklärt und versichert, die Beeinflussungsversuche bei den Bayern würden keinen Erfolg haben. Das Zentrum nimmt die Erbchaftsteuer in keiner Form an. Bayerische Zentrumsführer haben nicht verfehlt, die bayerische Regierung rechtzeitig davon zu verständigen. Sie hat also längst Klarheit über die Situation. Die Voraussetzungen der bayerischen Regierung sind hinsichtlich geworden und sind es auch nach der Karlsruhe' Rede des Brünen Ludwig geblieben, denn die Regierung nicht hätte dafür gewinnig sollen, durch Eintreten für die verlorene Erbchaftsteuer den Versuch zu machen, die bayerischen Zentrumsmitglieder zu gewinnen. Nachdem die Entwicklung so gegangen und es ganz nutzlos ist, bei der Erbchaftsteuer zu verharren, sollte die bayerische Regierung sich auf jene Politik zurückziehen, welche die Kunst des Gleichberechtigtens genannt wird. Das Gegenteil wäre jetzt Eigenfinn.“ — Es ist bezeichnend für die Stellung, die das Zentrum in Bayern einnimmt, daß seine Führer der Ansicht sind, die Minister müßten sofort einweichen wie die Unteroffiziere und ihre Überzeugung wechseln, sobald sie erfahren, daß die Zentrumsparlei auf einem andern Standpunkt als sie liege. Man muß abwarten, ob die bayerische Regierung „eigenfinnig“ bleiben oder sich dem Zentrum üblich unterwerfen wird.

Aber die Taktik der Polen bei der Reichsfinanzreform gab der Abg. v. Grabski in einer polnischen Wählerversammlung, die vor kurzem in Gnesen abgehalten wurde, einige Aufklärung. Als ihm nämlich vorgelesen wurde, die polnischen Abgeordneten in der Finanzkommission für die Erweiterung des Spirituskontingents gestimmt hätten, erwiderte er: „Daß wir in der Kommission mit den Konfessionen für das Spirituskontingent gestimmt haben, war nur eine Taktik, es hat sich dabei nur um die Sprengung des Vloßes gehandelt.“ Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, fand aber nicht einmal diese im Grunde genommen ganz negative Taktik den Beifall der radikalen Polen, vielmehr wurden Herr v. Grabski und die Fraktionen des Reichstags und Landtags noch mehrfach hart getadelt und mitgenommen. Zum Schluß wurde noch eine scharfe Resolution gegen das Bündnis mit dem Zentrum — die Veranlassung gab die Wahl in Meßers-Donk — angenommen.

Politische Uebersicht.

Die Zweikaiser-Zusammenkunft in nördlichen Teile der Ostsee wirkt bereits ihre Schatten voraus. So wird vom 5. d. der „Mgd. Ztg.“ aus Paris gemeldet: Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren von Rußland wird hier trotz einiger Versuche, ihre Bedeutung abzumindern, als ungeschätztes Ereignis betrachtet, das die persönliche Eintracht beider Herrscher festsetzt, womit die persönliche Diplomatie des Königs Eduard eine schwere Niederlage erlitten habe. Die Entente zwischen Frankreich, England und Rußland gilt als tatsächlich, wenn auch nicht formell geprengt. Die große Zahl von Staatsmännern und hohen Offizieren, die der Begegnung beiwohnen sollen, wird hier sehr beachtet. Man gibt jetzt auch zu, daß nicht Kaiser Wilhelm, sondern der Zar die Begegnung angeregt hat. Ferner wird von derselben Blatte aus London berichtet: Die bevorstehende Begegnung des Kaisers Wilhelm mit Zar Nikolaus erzeugt hier höchlich Ungelegenheit. Dem berichtet auch wenig Abbruch, daß die Ingepore geistlich das unannehmliche Gerücht verbreitet, die Zintlatios sei vom deutschen Kaiser ausgesagt. Aus Petersburg wird berichtet man zu dem Zweck: In der Kadettenpresse wird die Vermutung ausgesprochen, daß die bevorstehende Kaiserzusammenkunft einen Umschwung in der gesamten äußeren Politik herbeiführen könne. Das Kadettenblatt „Sowoi“ schreibt, in der internationalen Stellung Rußlands seien noch Schwächen vorhanden; übertriebene Forderungen beherzigen noch immer sehr einflußreiche Personen, und die nationalen Interessen seien nicht immer maßgebend für die Entscheidung der russischen Politik. Die öffentliche Meinung Rußlands wünsche jedoch einmütig bei der Pflege ihrer Beziehungen zu den europäischen Zentralmächten engen Anschluß an die Weltmächte, England und Frankreich. Der „Nietich“ meint, Rußland habe die Wahl zwischen den beiden europäischen Mächtegruppen, während die Salbung Frankreichs und Englands gegenüber Rußland unüberwindlich festgelegt sei. In Deutschland hofft man, in Frankreich und England fürchte man einen politischen Gesamtumschwung. Die gleichen Bestürzungen gebe man auch in Rußland für das Gesicht einer von nationalen Interessen diktierten Politik.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenausschuß hat es am Freitag die Fortsetzung der Beratung der böhmischen Dreihundertjährigen Gedenkrede gegeben. Zunächst hielt Ministerpräsident Freih. v. Bienerth eine längere Rede, in der er u. a. hinsichtlich der Ausführungen des Abgeordneten Dr. Kramar bezüglich des Bündnisses mit dem Deutschen Reich bemerkte: Eine Allianz, welche durch Jahrzehnte allen Völkern dieses Reiches ohne Unterschied, also auch den Tschechen, den Frieden gebracht und die seines in seiner Entwicklung genehmt hat (Gesetzlicher Beifall), dirge schon in sich selbst

so kräftige Argumente für ihren Bestand, daß die Ersprießlichkeit des Bundes nicht durch Worte nachgewiesen zu werden braucht. (Beifall). Der Ministerpräsident versicherte schließlich, daß die Regierung der böhmischen Angelegenheiten in Zukunft die maßgebendste Aufmerksamkeit widmen werde, und hat das Wort ein Wort zu fassen, auf welches sich die Regierung in dieser Frage stützen könne. (Gesetzlicher Beifall und Handklatschen). Dazu kam es freilich in dieser Sitzung nicht, denn der Präsident sah infolge des im weiteren Verlaufe der Tagung entstandenen Lärms genötigt, die Verhandlungen zu schließen mit der Erklärung, die nächste Sitzung auf schriftlichem Wege einzuberufen zu wollen. — Freitag v. Hrenchli konferierte am Freitag mit dem österreichischen und dem ungarischen Ministerpräsidenten über die Frage der Beschäftigung der italienischen Jubiläumsausstellung. Beide Ministerpräsidenten sprachen sich für die Beschäftigung aus, die in den allernächsten Tagen offiziell publiziert werden wird.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer geschah am Freitag der Abgeordnete Cornaglia des fünfzigsten Jahrestages der Schlacht von Magenta und der tapferen Soldaten, die mit ihrem Blut die Unabhängigkeit Italiens erkämpft hatten. Der Unterstaatssekretär des Innern, Faeta, erklärte im Namen der Regierung und der Präsidenten der Kammer, Marcora, im Namen des Hauses, daß sie von dem patriotischen Empfindungen, denen Cornaglia seinen Ausbruch gegeben, sehr berührt seien. Faeta erklärte zum Schluß, Italien habe nur das eine Ziel, wirksam mitzuarbeiten an der Erhaltung des Friedens und an den Werken der Zivilisation und des Fortschritts.

Rußland. Die Reise des Zaren nach Stockholm, die auf den 11. d. M. angelegt war, ist nach der „Mgd. Ztg.“ auf den 20. Juni verschoben worden. Sie erfolgt also erst nach der Zusammenkunft mit dem Kaiser von Preußen. Die Verhandlung des Petersburger Konventionsabkommens wurde am Sonnabend das auf 5 Jahre Zwangsarbeit lautende Urteil gegen den ehemaligen Direktor des Polizeidepartements Popowitsch in Verbindung zur Anwendung umgeändert.

Belgien. Dem „Sole“ zufolge hatte König Leopold eine zweifelhafte Unterredung mit dem belgischen Schlichter, in der er die Notwendigkeit einer sofortigen Lösung der Militärfrage betonte und erklärte, daß er, falls diese bis Ende Juni nicht erledigt sei, er das Ministerium entlassen und die Kammer auflösen würde. Die innere Krise ist durch die formelle Spaltung der Regierungspartei noch verhärtet.

Frankreich. Zar und Präsident Fallières nahen sich im Sommer. Fallières teilte im Ministerium am Sonnabend mit, der Kaiser von Rußland werde den Besuch, den er ihm im letzten Jahre in Reval gemacht habe, erwidern und am 31. Juli in Cherbourg eintreffen, um zwei Tage daselbst zu verweilen. Am 2. August reise der Kaiser nach Combes, wo er mit dem König von England zusammentreffen werde. — Die mit der Untersuchung des Mordes an Kaiserin Elisabeth am Stapel (auf des Kaisers „Danton“) betraute Kommission hat dem Reichsministerium ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß für den künftigen Stapel alle sämtliche Vorbereitungen von neuem getroffen werden müßten; der Stapel werde kaum vor September stattfinden und mindestens 500000 Francs kosten. — Die Defektoren der Fremdenlegion, die im deutsch-französischen Grenzgebiet von Gersauts verhaftet haben, sollen nach Mitteilungen Pariser Blätter von ein Kriegsgericht gestellt werden, sobald der Kommandant der Expeditionstruppen von der Entscheidung des Saager Schiedsgerichts amtlich Mitteilung erhalten haben wird. — Ein böser Streich ereignet sich in Marseille vorgekommen. Etwa 50 eingeschleppte Seelen liegen in der Nacht zum Sonnabend am Bord zweier zur See verlassenen Dampfer, löst sich die Kesselsteuer aus und entfernen die Köpfe. 15 wurden verhaftet, 4 von ihnen in Haft behalten.

Niederlande. Aus dem Haag wird vom Sonnabend gemeldet: Die Taufe der neugeborenen Prinzessin Juliana wurde heute in der hiesigen Wilhelmskirche vorgenommen. Um 1½ Uhr trafen die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande in der auf Wunsch der Königin nur einfach geschmückten Kirche ein, wo die Hofgesellschaft bereits versammelt war. Das Hochzeitspaar wurde von dem Oberzeremonienmeister und einer Abordnung der niederländischen reformierten Gemeinde empfangen und zu seinen Seiten gegenüber der Kanzel geleitet. An ihrer Seite nahmen Platz die Königin-Witwe der Niederlande, Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Fürstin-Witwe zu Vloß, Herzog Johann Albert zu Mecklenburg, der Herzog von Brunschwig, Herzog Adolf, Friedrich zu Mecklenburg und Großherzogin Maria. Nach dem Gesänge des königlichen Chors hielt Hofkaplan Dr. Gerretsen eine kurze Predigt über Lukas 7, 15: „Und Jesus gab ihm seiner Mutter.“ Inzwischen war der Taufgang vor der Kirche eingetroffen. Die neugeborene Prinzessin fuhr in einer sechs-spännigen Staatskutsche mit der Oberhofmeisterin und dem Oberhofmeister der Königin, eskortiert von einer Schwadron Kavallerie. Die Königin hielt ihr Kind selbst über die Taufe. Den Schluß der Feiern bildeten Gebet und Gesang. Nach dem Segen übernahm die Oberhofmeisterin den Taufgang aus den Händen der Königin und brachte ihn ins Schloß zurück. Eine riesige Volksmenge bereitete der königlichen Familie begeisterte Huldigungen.

Spanien. Senat und Deputiertenkammer haben sich am Freitag auf ihre gemeinsame Sitzung am 2. d. M. in Betanoso des Sotomayor (Provinz Vizcaya) versammelt. (Sotomayor Republik). „Es lebe die Republik“, worauf die regierungsfremden Deputierten mit dem einstimmigen Ausruf: „Es lebe der König!“ erwiderten.

Türkei. Wie der „Frank. Zeitung“ aus Belgrad gemeldet wird, erfolgen in Altserbien und Nordabartien zahlreiche Verhaftungen abanischer Hauptlinge und Abwertung der Verhafteten an das Kriegsgericht, weil man Spuren einer weitverbreiteten Verschwörung gegen das jungtürkische Regime entdeckte. Die Einschüchterung der Albaner sei aber noch keineswegs gelungen. So habe sich nach einer Meldung aus Djatowitsch zufolge, der starke Stamm der Mallorin entschieden gemeldet, die Waffen an Dschavid Pascha auszuliefern. Als die Helden der türkischen Revolution in Albanien gefangen wurde nach einer Mitteilung der Admiralität der Söhne des gewissen Großwesirs Kamal Pascha, Kommandant Abd Pascha, der gefangen ist und wegen reaktionärer Umtriebe verurteilt wurde. — Die Lage in Kleinasien ist noch immer sehr unruhig. Die türkischen Blätter veröffentlichen in Form einer offiziellen Mitteilung ein Telegramm des Wali von Adana vom Freitag, das einen blutigen Vorfall

in des Ortsgast Dortjol meldet: Ein Sergeant desertierte und gab in der Nacht gegen das in der Nähe der Ortsgast befindliche Lager Schüsse ab. Die alarmierten Truppen erwiderten das Feuer; einige Einwohner des Ortes, denen sich eine große Panik bemächtigte, wurden getötet. Durch die Schüsse des Sergeanten wurde ein Soldat getötet und sechs verwundet. Der Sergeant wurde festgenommen und dem Kriegsgericht übergeben.

Preußen. Mitteilungen der preussischen Postämter in Konstantinopel zufolge haben die Vertreter der Mächte in Teheran Sattar Khan und den anderen Führern den Revolutionäre Sicherheit ihres Lebens versprochen, wenn sie mit dem Schah in Unterhandlungen eintreten würden. Der größte Teil der Revolutionäre weigert sich jedoch, sich in Verhandlungen einzulassen, bevor die Russen das Land verlassen haben. Die Revolutionäre haben den Vertretern der Mächte abermals eine Protestnote gegen das Vorgehen Rußlands überreicht. Die Bevölkerung Teherans flüchtet aus der Stadt. Die englische Flotte hat Bender Aufbruch verlassen.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Der Kaiser empfing Sonnabend mittag im Neuen Palais den bisherigen sächsischen Generalen Grafen Vignitum v. Eschdorf beifügig Entgegennahme seines Aboerungungsersuchens in Abschiedsaudienz im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhn. v. Schren. Vorher hatte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Admiralsstabes der Marine, Admirals Grafen v. Baudissin, und des Chefs des Marinekabinetts, Vizadmirals v. Müller, entgegengenommen.

(Reichskanzler Fürst Bülow) empfing den deutschen Vorkämpfer in St. Petersburg, Grafen v. Buxarwald, der auf kurzem Urlaub wegen eines Trauerfalls in seiner Familie in Berlin weilte, vor der Rückkehr auf seinen Posten zu längerer Unterbrechung.

(Der Staatssekretär des Reichs-kolonialamts Dernburg) ist vom Haag zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen.

(Die englischen Parlamentarier) haben am Freitag nachmittag die Saalburg bei Homburg v. d. H. besichtigt. Abends gab die Stadt den fremden Gästen im Kurhaus ein Diner, bei dem der Erste Bürgermeister die Begrüßungsansprache hielt. Am Sonnabend nachmittag sind die Herren in Berlin eingetroffen und am Bahnhof von dem Geh. Regierungsrat Füllge, dem Vorsitzenden der Gesellschaft für soziale Reform, mit einer herzlich, in englischer Sprache gehaltenen Rede begrüßt worden. Auch die Mitglieder der Gesellschaft, sowie eine große Anzahl freiwilliger Dolmetscher hatten sich zum Empfang eingefunden. Am Sonntag machten die englischen Parlamentarier im Laufe des Vormittags eine Rundfahrt durch die Stadt. Hierauf wurden sie gelegentlich eines im Kuppelssaale des Reichstages ihnen zu Ehren veranstalteten Frühstückes offiziell begrüßt. Hierbei sprachen der Vizepräsident des Reichstags Kämpf, der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg und zum Schluß J. Ramsay MacDonald, Mitglied des englischen Unterhauses und ehemaliger Sekretär der Arbeiterpartei. Alle Redner betonten die Notwendigkeit des Friedens zwischen England und Deutschland und der legitimiertenrief am Schluß aus: „Seien Sie überzeugt, daß die Arbeiterpartei alles tun wird, damit England und Deutschland Hand in Hand und Schulter an Schulter gehn!“

(Stapellauf.) Auf der Germaniafahrt in Kiel erfolgte am Sonnabend nachmittag 4 Uhr in Gegenwart des Prinzen Heinrich, sowie in Anwesenheit von Vertretern der Marine und der sächsischen Behörden von Kiel und Köln der Stapellauf des Kreuzers „Erfah Schwabe“. Oberbürgermeister Wallraf von Köln taufte das Schiff auf den Namen „Köln“.

(Der deutsche Flottenverein) trat am Sonnabend zu Kiel in Gegenwart des Prinzen Heinrich von Preußen sowie von Vertretern der Staatsregierung und des Reichsmarinenamts zu seiner neunten Hauptversammlung zusammen. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten, Großadmirals v. Döhlte, begrüßte Prinz Heinrich die Anwesenden mit um so größerer Freude, „als namentlich der Deutsche Flottenverein in Eintracht zusammensteht“. Nachdem sodann der Präsident von Köln die Durchführung des Flottengesetzes als Richtschnur bezeichnet hatte, sprach der geschäftsführende Kommandant Weeber über die Ziele des Flottenvereins. Er sprach sich zunächst gegen eine Verständigung mit England über die Küstungen aus, so daß man es dem angelegenen Zwecke des Flottenvereins, für die Ausführung des Flottengesetzes zu wirken, eine Interpretation, die im wesentlichen auf eine Verbesserung dieses Gesetzes hinausläuft. Eine in diesem Sinne gefasste Resolution wurde schließlich angenommen und als nächster Versammlungsort Berlin bestimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

(Dem Bürgermeister a. D. Dr. Schöningh) war in Hufum, wie es scheint, ein etwas eigenartiger provisorischer Nachfolger in der Person des Regierungs-assessors Dr. Peteren gesetzt worden. Als dieser kürzlich von der Stadt Abschied nahm, da empfahl er



den städtischen Kollegien, alle Kraft auf die Ausgestaltung des Viehmarktes zu verwenden, das sei die wichtigste Aufgabe der städtischen Verwaltung. Dagegen möge man davon Abstand nehmen, den Lehrern Zuschläge zu gewähren; diese Zuschläge würden nur bewirken, daß das Ab- und Zuwandern der Lehrer nie aufhöre! — Gewiß ist die Viehzucht für Schleswig-Holstein und ein guter Viehmarkt für Husum eine sehr wichtige Sache. Aber die Kinderzucht ist doch noch mehr wert als die Kinderzucht, und es zeugt von wenig sozialem und pädagogischem Verständnis, wenn ein Regierungskommissar vorschlägt, daß eine Stadt an den Bezugszulagen einsparen sollte, — deren ausreichende Befestigung doch gerade zu einer größeren Sebstständigkeit der Lehrerschaft beitragen würde!

(Zu dem neuen Lehrerbefolgungsgesetz), wie es sich nun endlich nach mancherlei Zögerungen gestaltet hat, äußert sich das liberale Schulorgan, die „Pädagogische Ztg.“, in großen und ganzen zustimmend. Diese Zeitschrift faßt ihr Urteil wie folgt zusammen:

„Das Gesetz hat nicht alle Wunden geheilt. Daß der Bremserlaß sich zum Bremsergesetz entwickelt hat, ist an sich merkwürdig. Aber doch müssen wir sagen, wir haben herausgeholt, was jetzt nur zu erlangen war. Das Ziel ist auch nicht ohne jede Kränkung und ohne jeden Verbruch erreicht worden. Lassen wir aber den Total-

eindruck der Verhandlungen auf uns wirken, so müssen wir bekennen: In den Verhandlungen und den einmütigen Beschlüssen der Parlamente ist, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, eine Bewertung unserer Arbeit zum Ausdruck gekommen, die wir früher nicht gefannt haben. An uns selbst wird es liegen, daß sie nun weiter steigt und dann, wenn einst dieses neue Gesetz durch die Bedürfnisse der Zukunft überholt worden ist, sich wieder so wirksam erweist wie jetzt.“

Diese bejammerte Haltung des angesehenen Lehrereorgans wird nicht verfehlen, im Lande den besten Eindruck zu machen. Die unbedingt notwendigen Verbesserungen der Lehrer- und Beamtengehälter stellen an die steuerzahlende Bevölkerung große Anforderungen, die gern getragen werden. Aber man will nun auch, daß die Kirche im Dorf bleibt und eine Zeit der Ruhe auf dem Gebiete der Befolgungsverhältnisse eintritt. Diese Notwendigkeit hat offenbar die Lehrerschaft erkannt.

Es wäre dringend zu wünschen, daß mit der baldigen Fertigstellung der Gehälter-Aufbesserung für die Reichsbeamten, die eventuell auch unabhängig von der Reichsfinanz-Regelung erfolgen müßte, alle diese Befolgungsfragen einen befriedigenden Abschluß fänden.

(Preussische Sparfamkeit.) Ein nettes Stückchen vom preussischen Fiskus wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In einer westfälischen Stadt befindet sich eine Strafanstalt, die durchschnittlich 30

Gefangene beherbergt. Deren Befestigung besorgt die Frau des Anstaltskapitellans, die dafür pro Mann und pro Tag 1 Mk. Vergütung erhält. Das ist wahrlich nicht viel, wenn man bedenkt, daß die betreffende Stadt in einem Industriebezirk liegt. Dem jetzt an der Sparfamkeitsmanie leidenden preussischen Fiskus ergehen die Ausgabebudgets jedoch zu hoch, und er ließ durch den zuständigen Amtsrichter die Frau anweisen, die Befestigung für etwa die Hälfte des Preises zu besorgen. Unter Zustimmung des Amtsrichters erklärte die Frau, daß sie das nicht könne, und ersterer berichtete demgemäß. Darauf erfolgte von der Oberbehörde der Befehl an den Amtsrichter, die Frau nochmals aufzufordern, sich mit den niedrigsten Preisen zufrieden zu geben, und falls sie das nicht tue, ihrem Manne Strafvollzug anzudrehen. Unter Zustimmung des Amtsrichters erklärte die Frau zum zweitenmal, daß sie das Verlangen nicht erfüllen könne, da sie dann noch zuziehen müsse, zumal ihre Tochter, die sie bei der Befestigungsarbeit unterstütze, demnächst heirate, und sie sich dann ein Dienstmädchen halten müsse. Der Amtsrichter, ein verständigere Mann, berichtete demgemäß und erhielt darauf von seiner Oberbehörde den definitiven Befehl, er habe dem Kapitellans zu eröffnen, daß er bei nächster Gelegenheit verlegt werden würde. — Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß die Behörde die Sache sich noch einmal überlegen wird, insbesondere was die Strafvollzug betrifft.

Nur kurze Zeit! Burgstr. 13. Nur kurze Zeit! Burgstr. 13.

Gr. Ausverkauf

der übernommenen Warenbestände
Konkursmasse B. Brechtel.

Die Warenvorräte in Hüten, Mützen und diversen Filzwaren müssen möglichst schnell geräumt sein; um dies zu ermöglichen, wird sämtliche Ware teils für die Hälfte, teils bis zum dritten und vierten Teil des Wertes gegen Barzahlung abgegeben.

Verkaufszeit werktäglich vormittags von 8—1 und nachmittags von 3—7½ Uhr. An Sonntagen geschlossen.

Schnittwaren, Schuhwaren, Konfektion

und ganze Geschäfte aller Art kauft gegen Kaß

A. Plowitz,

Dresden, Markstraße 12, part. Distriktion. — Komme auswärts. Telefon 19052.

Reisekörbe, Wäschkörbe, Tragkörbe

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Albert Kunth, Goltzstraße 30.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Kopfläuse

beseitigt über Nacht Haarment. Es reinigt gründlich die Kopfhaut, beseitigt die lästigen Schuppen und befördert den Haarruchs. a. Flasche 50 Pf.

Central-Drogerie **Richard Kuppe.**

Militär

Reklamations-Formulare hält vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Grube 9.

Schlechts Risten, Krenser, Park- und Jagdwagen in vornehmer Equipierung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenaus.
Tel. Nr. 293.

Desgl. halte zwei flotte Reispferde für Interessenten zur Verfügung bereit.

Schlüterbröt!

nahehaft, knochenbildend, leicht verdaulich empfiehlt
Friedrich Schöne, Weiße Mauer 11.

Augenarzt Dr. Schulze,
Halle a. S.,
ist zurückgekehrt.



Männer-Turnverein.

Die Turnstunden finden jeden Dienstag und Donnerstag abends 7/9 Uhr auf dem Turnplatz vor dem Klauentor statt.

Anmeldungen werden bis entgegengenommen. Die Vorturner und Turner der 1. u. 2. Klasse werden gebeten, heute Dienstag pünktlich 8 Uhr zu erscheinen.

Sächsischer Hof.

Telef. 288 Hospital-Garten Telef. 288

Neumarkt, Amtshäuser 14.

Mittwoch den 9. Juni 1909

von abends 7 Uhr an

Grosses Sommer-Nacht-Fest

als

Garten-Konzert und Tanzkränzchen,

ersteres ausgeführt von der

Merseburger Stadt-Kapelle.

Wundervolle Illumination.

Vorzüglich gepf. Getränke. Gute Küche.

Hierzu lade ich alle Freunde, Gönner und Bekannte, sowie auch diejenigen, die sich einen fröhlichen und besseren Abend versprechen und hohes Amüsement erleben wollen, freundlich ein.

Programm 15 Pfg.

Emil Koch.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Theater

„Weisse Wand“
Merseburg.

Dienstag und Freitag Bilderwechsel!

Programm.

1. Die Sünde der Mutter. Ergreifendes Drama.

2. Die Deagonaden unter Ludwig XIV in 10 Abteilungen.

3. Die Folgen eines Niesenstichs. Hum.

4. Stapellauf des Schiffs „La Voltaire“.

5. Dr. Sturms Patienten. Zum Schreien.

6. Die Unwürdige. Spannendes Drama.

7. Wer andern eine Grube gräbt. Posse.

8. Im Kohlenbergwerk. Natur.

Lichtbilder: Paris.

Goldne Angel.

Mittwoch

Schlachtfest.

Rinder zum

Rübenverziehen

bei hohem Lohn werden angenommen von

Unterverwaltung Werder.

Vertreter

für ein preisfähiges und solches Küchengeschäft in allen Orten mit Wasserleitung gesucht

Dr. Offerten sub U L 5632 an Rud

Woffe, Halle/Zeale.

Jugendliche Arbeiter

werden angenommen.

Bantpapierfabrik.

Vertreter

für ein neues Schnellschneidensystem für

Damen- und Kinderblusen in allen Orten

gesucht. Sehr lohnender Artikel. Geht

Offerten unter U M 5633 an Rud

Woffe, Halle/Zeale.

Erfinder!

Wir suchen für Kapitalisten gewinnbringende Erfindungen und Ideen einzufragen, für welche event. 5000 Mark und mehr bezahlt werden. Offerten unter

F F 4365 an Rudolf Woffe, Stuttgart

Schneidergesellen

steht sofort ein

W. Oblich, Breitenstraße 24.

Suche für sehr gute Stellen:

Einfache Stille, Köchin, Mädchen für ein- zeln Herrschaft, Stuben- und Hausmädchen bei hohem Lohn für hier und auswärts.

Frau **Henriette Langenheilm.**

Stellenvermittl., Schmiedestraße 18.

Empfehle versch. Biedertracht od. Ohren- fütterer und älteres Kindermädchen.

D. D.

Reichskrone.

Jeden Abend von 8 Uhr ab an- genehme

Familien-Konzerte

von

Elite-Damen-Orchester,

bei schönem Wetter in dem

herrlichen Garten.

Entrée frei. Programm 10 Pfg.

Jeden Mittwoch nachmittags

Garten-Frei-Konzert.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Müskus.**

Dienstag den 8. Juni. Anfang 8¼ Uhr.

Jun 2. und letzten Male!

Lustspiel-Novität ersten Ranges!

Repertoirestück aller Bühnen!

Die Tür ins Freie

Lustspiel in 3 Akten

von Blumenthal und Kadelburg.

In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.

Personen:

Hinsberg, Stadtrat H. Winkl.

Mathilde, seine Frau E. Saale.

Fanny,) ihre C. Kumpfer.

Waldo,) Tochter M. Hardenstein.

Hubert, Sohn, Schriftsteller,

Fanny's Gatte K. von Gils.

Otto Einbigl, Regierungs- a. Befan.

assessor A. Stark.

Volgt, Stadtkammerer H. Gehring.

Marianne, seine Frau M. Meier.

Dr. Mund, Arzt Käthe, seine Frau Toni Müskus.

Beigand, Ingen. F. Scholz.

Vill, seine Frau C. Eber.

Haberland, Apotheker A. Horst.

Aurelie, seine Frau U. Bauer.

Rektor Hübner D. Fall.

Frau Wartmüller M. Stad.

Angel, Amtsdienner R. Frank.

Sophie, Dienstmädchen C. Holland.

Preise der Plätze wie bekannt.

Dugetnbilletts ohne Zuschlag gültig.

Kasseneröffnung 7¼, Anfang 8¼ Uhr.

Mittwoch den 9. Juni. Anfang 8¼ Uhr.

Schüler- u. Fremdenvorstellung.

1. Klassenvorstellung.

Schüler: Halbe Preise

Nathan der Weise.

Drama in 5 Akten von Lessing.

Eine alleinlebende Frau sucht Auf- wartung.

Offerten unter O W an die Exped. d. Bl.

Eine Frau zum Kartoffelbaden wird angenommen

„Feldschützen“.

Eine Aufwartung sofort gesucht an der Geisel 3, part. I.



Gobin
der feinste
Schuhputz
Allerlei Fabrikant
Macht das Leder weich
und gibt schönsten Hochglanz
Grand Prix St. Louis 1904 Gold Medal Paris 1903
Bestes Schuhputz

Empfehle
dauerhafte Waschgefäße
und repariere billigt.
H. Wegler, Brauerstr. 10.

Brennrohr-Luxuswagen
Rohrswagen
von 18 Mt. an,
Kastenwagen
von 32 Mt. an, (Nachdruck verboten)

Sportwagen
von 5 Mt. an
empfehle in größter Auswahl
Albert Kunth,
Gottschalkstr. 30.

Im großen Saal an 20 Uhr. Inverall erhältlich.

Ortsgruppe des Deutsch-Eogl. Frauenbundes.
Donnerstag den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr
in Mülles Hotel am Bahnhof
Vortrag über die Merseburger Kochschule
von Frau Rechnungsrat Herzog, dann Diskussion.
Anschließend: Mitglieder-Versammlung.

1. Kleinere Mitteilungen.
2. Referat über den Berliner Käuferbund.
3. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Gäste willkommen.

Evangelisation in Merseburg.
Herr Evangelist Kaiser aus Heidelberg wird vom 6.-13. Juni vier
vollständige Vorträge über religiöse Fragen
halten.

Montag 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Casino**, Reimackerstr. 4: „Die erste Großmutter“.
Dienstag 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr im **Casino**: „Gotteus die Wahrheitsfrage gelöst“.
Mittwoch 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Casino**: „Des Menschen Wert“.
Donnerstag 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Casino**: „Das Evangelium und die Frauen“.
Freitag 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Casino**: „Des Lebens Inhalt und Fall“.
Samstag 12. Juni, noch unbekannt.
Sonntag 13. Juni, vormittags 8 Uhr: Gottesdienst in **Menfchan**.
Sonntag 13. Juni vormittags 10 Uhr: **Altenburger Kirche**.
Sonntag 13. Juni abends 8 Uhr: **Gladkirche**, Thema: „Gibt es eine Befreiung vom Damm der Schuld?“

Der Eintritt ist frei.
No sind herzlich willkommen!
In jedem Nachmittags 6 Uhr findet außerdem noch eine Bibelstunde im Saale der
„Herberge zur Heimat“, Hülfstr. 30, statt.

Das Komitee.

Gew. Bodenweilenerinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Bickel, Papierverarbeitungswerk,
Wittenberg, Bez. Halle.

Klebelohn für 1000 Stk. geputzte Kaffeesorten für 1/2 Bhd. Mt. 1,50
Mehelohn für 1000 Stk. geputzte Kaffeesorten mit Süß für 1/2 Bhd. Mt. 2,-
Auskunft erteilt **Robert B. Mühlberg** am Donnerstag den 10. Juni 1909
von 6-8 Uhr abends im Hotel „Zum goldenen Monn“.

24. Ziehung 5. Klasse 220. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 4. Juni nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)	899 85 145009 124 808 735 [1000] 146906 492 89 804 885 147144 45
	79 223 322 426 503 [1000] 48 221 94 148009 401 [1000] 814 769
	149147 [1000] 82 98 [1000] 327 31 513 [1000] 92 938
	150009 73 49 146 [1000] 52 67 309 439 640 [1000] 708 78 814 814
	151149 [1000] 229 28 405 500 620 35298 5001 455 46 [1000] 82 85 856
	755 822 [1000] 801 897 153398 378 415 [1000] 791 839 154035 528 308
	12 806 [1000] 972 155500 324 417 [1000] 89 140 902 99 156000 182 500
	157078 [1000] 314 1000 214 418 326 35 44 827 28 51 97 177233 61 228
	793 651 159249 78 408 [1000] 520 742 940 42
	170625 809 730 741 161038 240 66 388 894 162174 295 309 504
	80 803 322 514 162314 56 297 1 6 6 328 712 97 1007 [1000] 81 871
	164001 111 328 640 750 922 165090 222 329 414 671 700 816 55 [1000]
	879 162085 339 422 626 167837 69 [1000] 988 165000 290 387 402 14
	[1000] 223 [1000] 671 [1000] 224 [1000] 476 [1000] 614 817
	170699 [1000] 305 542 635 84 739 [1000] 43 829 [1000] 43 829 57
	172699 [1000] 305 542 635 84 739 [1000] 43 829 [1000] 43 829 57
	174011 115 41 242 54 324 54 324 577 703 971 175509 16
	66 809 175097 319 544 418 418 326 35 44 827 28 51 97 177233 61 228
	464 638 45 77 [1000] 178018 240 398 482 118 817 179013 [1000] 187
	422 505 828 329 [1000] 228
	180053 459 97 972 181028 107 824 439 500 89 509 41 923
	182109 408 83 232 83 232 183190 262 [1000] 385 609 38 737 82 184018
	185003 618 109 291 [1000] 185003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	73 938 186414 219 513 843 187143 418 [1000] 11 82 437 599 616
	188003 618 109 291 [1000] 188003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	190015 94 433 800 57 [1000] 191019 906 192079 400 [1000] 321
	193003 618 109 291 [1000] 193003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	59 733 90 815 888 [1000] 94 193003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	80 747 [1000] 523 805 807 814 418 326 35 44 827 28 51 97 177233 61 228
	196136 211 322 323 860 946 197105 201 063 764 804 944 68 91 194012
	198003 618 109 291 [1000] 198003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	199003 618 109 291 [1000] 199003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	200003 618 109 291 [1000] 200003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	201003 618 109 291 [1000] 201003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	202003 618 109 291 [1000] 202003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	203003 618 109 291 [1000] 203003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	204003 618 109 291 [1000] 204003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	205003 618 109 291 [1000] 205003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	206003 618 109 291 [1000] 206003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	207003 618 109 291 [1000] 207003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	208003 618 109 291 [1000] 208003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	209003 618 109 291 [1000] 209003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	210003 618 109 291 [1000] 210003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	211003 618 109 291 [1000] 211003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	212003 618 109 291 [1000] 212003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	213003 618 109 291 [1000] 213003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	214003 618 109 291 [1000] 214003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	215003 618 109 291 [1000] 215003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	216003 618 109 291 [1000] 216003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	217003 618 109 291 [1000] 217003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	218003 618 109 291 [1000] 218003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	219003 618 109 291 [1000] 219003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616
	220003 618 109 291 [1000] 220003 618 109 291 [1000] 11 82 437 599 616

Generalvertreter
für
Kinder-
und Lebensversicherung
sucht angelegene Einflüsse unter höchstem
Protectorat bei guten Verträgen.
Nächstige Bewerber, die nicht Sach-
leute sein müssen, werden für jeden
unter **W. O. S. in Gassenstr. 8**
Boyer, A.-G., Berlin W. 8.

Nützliche Vertreter
gesucht!
Globe-Hand-Separatoren
(die vorzüglichsten Entnahmemaßnahmen
der Gegenwart) finden Sie ausgeführt
während der Ausstellung der deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig vom
17.-22. Juni d. J.

Reihe 101. Stand 363.
Franz Maager, Breslau 10,
Molkerei-Maschinen- und Gütstoffabrik.

Junger
Maschinenschreiber
und Stenograph
gesucht.
Th. Grotke, Maschinenfabrik.

Anständiges 26 jähriges Mädchen
müht sich letzte Befähigung Werte Off.
unter **A Z** an die Erwerb d. Bl.

Dierzu 2 Beilagen.

Damenhemden
mit Banguetten und handgefeilter Passer,
Stück 1,75 Mt.
B. Wendland,
Breitenstraße 10 I

Reife
Berstein-
Fußbodenlackfarbe
in 7 Farbtönen, über Nacht hart
trocknend, 2 Bhd., Dose 180 Pf.,
1 Bhd., Dose 95 Pf.
Nur echt mit meiner Firma.
Leinölfirnis,
streichfertige Ölfarben,
Eisen-, Möbel- und Emalle-
Lacke,
trockene Farben, Pinsel,
Schablonen
in größter Auswahl.
Leim, Gyps, Carbolinum u.c.
I. a. Parfettwachs, Stahl-
späue
billigt. **Kaiser-Drogerie**
Reinhold Rietze, Rossmarkt.
Mühl d. Hab-Sparvereins

Funkenburg.
Täglich Auftreten des berühmten
Oberbairischen Gesangs-
und Tanz-Ensembles
(Dir.: G. Müller).
4 Damen. 4 Herren.
I. a. **Champagner, preisge-**
krönt, Kofachter u. c. sehr niedrigst.
Es ladet freundlich ein.
Frau Herfurth.

Hubolds Restauration.
Seite
Schlachtfest.
Vertaufe Mittwoch von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch
Gottschalkstr. 27.

Weissnähen und Ausbessern
in und außer dem Hause mit angemessen
Grünkr. 4, 3 Tr.

Züchtige Waschschlösser
sind fort und fort in Stellung als
Waschschlösser oder Reparaturen. Offerten mit
K A in der Erwerb. d. Bl. niederzulegen.

Generalvertreter
für
Kinder-
und Lebensversicherung
sucht angelegene Einflüsse unter höchstem
Protectorat bei guten Verträgen.
Nächstige Bewerber, die nicht Sach-
leute sein müssen, werden für jeden
unter **W. O. S. in Gassenstr. 8**
Boyer, A.-G., Berlin W. 8.

Nützliche Vertreter
gesucht!
Globe-Hand-Separatoren
(die vorzüglichsten Entnahmemaßnahmen
der Gegenwart) finden Sie ausgeführt
während der Ausstellung der deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig vom
17.-22. Juni d. J.

Reihe 101. Stand 363.
Franz Maager, Breslau 10,
Molkerei-Maschinen- und Gütstoffabrik.

Junger
Maschinenschreiber
und Stenograph
gesucht.
Th. Grotke, Maschinenfabrik.

Anständiges 26 jähriges Mädchen
müht sich letzte Befähigung Werte Off.
unter **A Z** an die Erwerb d. Bl.

Dierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Liberaler Wählerversammlung.

Der Liberaler Wählerverein Merseburg und Umgegend hielt am Sonnabend abend im Livoli hierseits eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Herr Reichstagsabgeordneter Nestor Sommer, der beim letzten Wahlkampfe den Sozialdemokraten den Wahlkreis Weissenfels Naumburg-Gebirge abgenommen hat, sprach über das gerade jetzt so hochinteressante, aber auch schon eingehend erörterte Thema: Zur Finanzreform des Reiches. Wer da glaubt, alles wieder aufwärmt zu hören, sah sich sehr bald angenehm enttäuscht. Herr Nestor Sommer sprach sachlich und klar. Ohne Umschweife, ohne diplomatische Stimmungsmacherei zeichnete er mit trefflichen Worten die heutige überaus ernste innerpolitische Lage, in der man so recht merkt, daß Konterwarte und Zentrum das Heft in der Hand haben und dem Handel und Gewerbe und der Volkswirtschaft Steuern aufzotrieren wollen, die nicht nur unsozial, sondern auch sehr schwer schädigend wirken würden. Man erschau an den lebhaftesten wiederholten Beifallsstürmen, daß die Zuhörer — wenigstens der weitaus größte Teil derselben — mit dem freisinnigen Redner vollständig übereinstimmen. Eine ungewöhnliche Erscheinung in einer liberalen Versammlung war, daß ein Konservativer das Wort ergriff. Er bejahte die Haltung seiner Fraktion in der Nachwahlfrage und sprach die Hoffnung aus, daß im Plenum noch vieles anders beschloffen werde und die Partei sich wieder auf sich selbst besinne. Mit dieser optimistischen Hoffnung trat dieser Redner ab; ob sie sich erfüllen wird... Hier ist nicht gut, Propheet zu sein.

Aber den Verlauf der Versammlung ist zu berichten.

Herr Vorstandsmitglied Direktor Hartung, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden, meldete in knappen Worten die politische Situation und erbat dem Redner des Abends Herrn Reichstagsabgeordneten Sommer das Wort.

Politisch wird ein garstiges Lied, so leitete der geschätzte Redner seine Ausführungen ein, ein Lied, das so recht zu der heutigen politischen Lage paßt, nämlich zu den Kämpfen um die Reichsfinanzreform, den Brennpunkt unserer heutigen politischen Zeit. Unschätzbar wertvoll für die Ursachen unserer Finanznot, die auf die Zeit von 1870 zurückzuführen. Die nachdrücklichsten Einwände, die von freisinniger Seite f. Z. gegen die planlose Finanzwirtschaft erhoben wurden, erkante niemand an. So ist in den letzten Jahrzehnten die Reichsfinanz auf nahezu fünf Milliarden angewachsen, die ausschließlich eine kolossale Zinsensumme erfordern, um die in knappen Worten, die sie bringen nötig gebraucht wird, enger wird. Die vorläufige Finanzreform war so unglücklich, daß sie ein Tropfen auf einen heißen Stein war. Zur Regelung unserer Finanzwirtschaft sind neue Steuern unbedingt erforderlich, darüber sind wir uns alle klar. Diese nur auf der Basis der direkten Steuern, wie die Sozialdemokratie es wünscht, ist unserer Volkswirtschaft unentbehrlich und käme einer Vermögenskonfiskation fast gleich. Die Freisinnigen haben stets die Taktik verfolgt, die Steuern in erster Linie auf tragfähige Schultern zu verteilen. Dieser Ansicht ist jetzt auch die Regierung beigetreten, wie der Redner durch die Aufzählung der einzelnen Steuerentwürfe der Regierung nachwies. Weiter rief er jetzt, daß die Regierung vor der Einbringung der neuen Steuern nicht die Finanzen der Vorparlamentarier Mißbrauch genommen hat. Dadurch hat sie in der Hauptsache die heutige Lage verschuldet und das konterwärtleriale Bündnis geschlossen zum Wohlwollen jedes aufrichtigen Deutschen. Ein weiterer Fehler der Regierung ist der, daß sie es bei der Einbringung der neuen Steuerentwürfe an dem gehörigen Nachdruck fehlen ließ. Hätte die Regierung Stellung mit den Führern genommen, so wäre der heutige verheerliche und unfinnige Steuerbilletantismus vermieden worden, ebenso gewisse Steuern, die so unsozial wie nur irgend möglich wirken. In dieser politischen Lage befinden wir uns jetzt. Neue Steuerentwürfe wachen wie Pilze aus der Erde und es zeigt sich, daß man in der sogenannten Rumpfkommitté, befreit ist, den eigenen Selbstwert nach Möglichkeit zu schonen. Herr Sommer streifte hierauf die Vierkaiser- und die Brantweinsteuer, trat hier für eine gerechte Verteilung ein und betonte unter dem lebhaftesten Beifall der Zuhörer, daß man endlich einmal mit der Privilegienwirtschaft aufhöre, insbesondere die Besteuerung der Brantweinlebensgabe ins Auge fassen mit der Nachsteuer ein und wandte sich gegen die konterwärtleriale und zentristische Politik, die in der konterwärtleriale und zentristische Politik haben, muß befeitigt werden. Die Kommissionenverhandlungen haben aber leider gezeigt, daß wir jetzt wieder in dieser Beziehung im besten Fahrwasser sind. Konterwarte und Zentrum geben wieder Arm in Arm, geleitet von dem Weistreiber, den bösen Block halt zu stellen und die Liberalen von jeder Mitarbeit ausschließen. Eingehend ging dann der Redner auf die Nachsteuer ein und wandte sich gegen die scharfen Worten gegen die strapaziöse Diktation des Bundes der Wandwirte, der bekanntlich behauptet hat, diese Steuer geräre den Familienfremd und untergrabe den Familienbesitz. Mit übergehendem Material überlegte der Redner die vorgebrachten Argumente. Jeder Interessenpolitiker wäre gesagt worden, jeder muß jetzt zeigen, daß er auch in seinem Innern ein Patriot ist, ein Patriot, der selbst in seinem Teile mitwirken will, das Reich, das sich vom Auslande ab seiner hilflosen politischen Lage verschottet wird, aus seiner Finanznot zu befreien. (Lebhaftes an-

haltender Beifall.) Auch den Steuern haben die Freisinnigen zugestimmt, die sich nicht ganz mit dem freisinnigen Programm decken; sie wurden hierbei geteilt von dem Bestreben, dem Reiche aus seiner finanziellen Notlage herauszuhelfen.

Von den neuen Steuern freiste der Redner die Parafinsteuer und die Zündholzsteuer und wies nach, daß gerade diese dem Mittelstande empfindlich schaden würden. Vor allem ist die Form der Steueranmeldung direkt zu verwirren. Weiter ist die Gaslichtsteuer eingebracht, deren Ertrag aber sehr gering ausfallen würde. Ferner die Kaffeesteuer, die besonders schädlich wirken würde. Sie würde den Kaffeegenuß, der doch den Brantwein genuß wesentlich eingeschränkt hat, wieder verteuern und herabdrücken. Ebenso werde die Erhöhung des Zugsollens wirken, der doch früher von der Konterwarte immer für zu hoch befunden wurde. Um sich beim Mittelstande etwas beliebt zu machen, ist auch die Mischungssteuer eingebracht worden, eine Steuer, die den Großbetrieb, der sich im Wirtschaftsleben als nützlich erwiesen hat, lahm legen resp. ganz ausschalten würde. Mit Recht steht die Regierung diesen Steuerarten nicht sympathisch gegenüber. Weiter haben die Konterwarte eine höchst unerwünschte Voranschlag gebracht, die das Gegenteil von dem erreichen zu beabsichtigen werden soll. Auch die Börse ist reichlich bedacht worden, und damit ein Lieblingsgebilde der Konterwarte ausgeführt. Eine Schädigung der Kommunen und des Geldmarktes würde die notwendige Folge sein. Alle Industrie- und Gewerbetreibende erleben dabei immer das Schlimmste. Die Börse ist schon jetzt das Ziel der Spekulationen der Konterwarte, die sich nur erwehrt, das was am meisten befeuert, die Konterwarte nur erwehrt, das was die deutsche Börse immer mehr zum Vorteil der ausländischen von ihrer einflussreichen Stellung zurücktreten mußte.

Warum hören die Konterwarte nicht auf die Einwände der Regierung in allen diesen Steuerentwürfen? Weil sie nur den höchsten Egoismus und Interessenfanatismus verfolgen, die die höchsten Interessen der Nation verfolgen (Lebhaftes Beifall). Hierzu müssen sich alle Deutsche zusammenschließen. Redner ging dann nachmals auf die Gründe ein, welche die Großgrundbesitzer in der Hauptsache veranlassen, sich mit allen Mitteln gegen die Nachsteuer zu wenden, die, weil sie den eigenen Vorteil bedenklich würde, für sie unannehmbar ist. Zu den hierhergehenden Gründen, den Konterwarte, sich gegen alle diese Steuerentwürfe zu wenden, gehört vor allem die in der Thronrede angeführte Veränderung des Landtagswahlrechts, die evtl. ganz beitragen würde, der reaktionären Herrschaft in Preußen ein Ende zu machen. Aber die Konterwarte wollen die Freiheit des Bürgers nicht; sie sind gegen jeden Konstitutionalismus und wollen nicht, daß es die Freiheit unserer Vaterlande. Wegen dieser Naturfeindschaft müssen wir unserer Interessen festhalten, dies tut uns bitter not. Wollen wir im Sinne und auf dem Wege der Natur vorwärts kommen, dann heißt auf die Parole nur: Es muß links gelehrt werden! (Langanhaltender, minutenlang lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Herr Hartung dankte dem Redner unter nochmaligem Beifall der Zuhörer und eröffnete die Besprechung.

Der Reichstagsabgeordnete der vereinigten Liberalen, Herr Gutsbefferer Willkam Koch-Unterarnstedt pflichtete dem Vordredner in allen Ausführungen voll und ganz bei. In bezug auf die Reichsfinanzreform äußerte er sich dahin, daß es seiner Ansicht nach besser gewesen wäre, wenn mindestens die Hälfte der Reichsdefizits durch direkte Steuern aufgebracht würde, mit der Hälfte durch indirekte Steuern. Nachdem er noch die egoistische Stellungnahme der Konterwarte gekennzeichnet hatte, wies er darauf hin, daß die eigentliche Schuld an unserer Finanznot die Konterwarte tragen, die durch die künstliche Durchpflanzung des Zolltarifs in der Hauptsache die Lebensmittelvermehrung herbeigeführt haben. Mit der Bemerkung, daß die allgemeine Wirtschaftslage des Mittelstandes eine sehr bedrückte ist, die eine Weiterbelastung durch die Einführung der Erbschaftsteuer vertragen kann, schloß er seine Ausführungen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Verwaltungsgeschäftsdirektor Klingholz, der Vorsitzende des hiesigen patriotischen Vereins, äußerte sich dahin, daß er ein gewisses Bedürfnis habe, hier zu einigen Fragen Stellung zu nehmen. Er gibt hier manchen Redner meine aufnehmende die Konterwarte (2. Redner), die die Ausführungen des Herrn Sommer nicht ungenügend gegenüberstellen. Auch er bedauerte, daß der Reichsfinanzsekretär Seydow sich mit der Fiktion des Blocks nicht vor Einbringung der Steuerentwürfe ins Einvernehmen gesetzt habe, findet es aber entschuldbar, da die Zeit hierzu zu kurz war. Das Bestreben der Konterwarte in der Erbschaftsteuerfrage nicht er nicht verbergen, im Gegenteil ist er dafür, daß an dieser Steuer mit aller Entschiedenheit festgehalten wird, wie ja auch die hiesige Ortsgruppe des Vereins sich dafür erklärt hat. Der Grund der Ablehnung der Großgrundbesitzer gegen die Erbschaftsteuer, die sich nicht in die Karten legen lassen wollen, würde auch bei anderen zutreffen. Es gibt viele Konterwarte, die für das Steuerprogramm der Regierung eintreten. Auch er schärft nicht für die Finanzkommission und seine Hoffnung, daß in dieser Hinsicht noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Das Plenum hat oft anders entschieden und dies hoffe er auch in diesem Falle. Der Partei darf man nach den Ergebnissen der Finanzkommission nicht böse sein, es kann sich noch vieles ändern. Eine patriotische Pflicht ist es jetzt zu zeigen, daß die Regierung in den Stand zu setzen, ihre Finanzen zu sichern und mit der Bedingung erkennt Redner an, daß dies auch vom Konterwarte betont werden ist. Mit der Bitte um Auskunft darüber, wie die Liberalen gegen die Finanzreform durchzuführen, um das Defizit zu decken, schloß Herr Klingholz.

Herr Lehrer a. D. Schumeler geht auf die Beteiligung des Patriotismus in dem vorliegenden Worten ein. Patriotismus ist nicht, alles daran zu setzen, das die anderen des Heublen sollen. Nur der ist ein echter Patriot, der sein Gut und Blut für das Vaterlandes Wohl und Wehe opfert. Leider ist hieron bei den konterwärtleriale Brüdern jetzt wenig zu spüren.

Herr Reichstagsabgeordneter Sommer ging kurz auf die Ausführungen des Herrn Klingholz ein. Es ist nicht Sache des Reichstages, der Regierung positive Vorschläge zu machen, wie und in welcher Form die Finanzreform

durchgeführt werden kann. Der Bundesrat hat die Vorschläge einzubringen und der Reichstag zu prüfen, ob sie mit dem Volkswohl vereinbar sind. Die Liberalen haben den indirekten Steuern unter Vorbehalt zugestimmt, wie klipp und klar zum Ausdruck gebracht worden ist. In scharfen Worten gestellte der Redner noch das geschäftsordnungsgemäße Verfahren der Finanzkommission, das eine Wächterrolle des Reichstages und seiner Mitglieder ist. Mit einem namenhaften Appell an alle Anwesenden, das die Grundlage für ein freies Bürgerium die größte Aufmerksamkeit und Kraft gewidmet werde, schloß der redende Redner seine überaus trefflichen Ausführungen. Hieran wurde die in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Die diesjährigen Goethe-Aufführungen im Lauchstedter Klaffter-Theater

nahmen am Sonnabend unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise, vieler Gelehrten und hervorragender Persönlichkeiten ihren Anfang. So wohnten u. a. aus Merseburg der Landeshauptmann Febr. v. Wilnowski und Herr Geheimrat Schöbe, ferner Frau Elisabeth Förster-Nietzsche aus Weimar der Aufführung bei. Das Vorspiel „Was wir bringen“, das Goethe zur Eröffnung des Lauchstedter Schauspielhauses am 26. Juni 1802 gedichtet hat, leitete die Aufführung stimmungsvoll ein. Von Wechsungen hätte es schon im vorigen Jahre an die Spitze des Spielplans gehört, da es in meisterhafter Weise in das Reich Goethescher Kunst einführte. In dem leidet nicht zur Vollendung gelangten Festspiel „Pandora“ hat der Dichter in einer Zeit, da Deutschland völlig zu Boden geworfen war (1807), das Bild einer idealen Zukunft entworfen. Die rüstige, ja geradezu brutale Latratz des Prometheus und die tatlos-sinnige Verschaulichtheit des Epimetheus haben die göttliche Schönheit der Pandora nicht zu erkennen oder nicht festhalten vermocht. Von Schlußlicht bezehrt lebt Epimetheus nun in schmerzlicher Erinnerung dahin, auf den Tag ihrer Wiederkehr hoffend. Und in der Tat sollte Pandora nach der Idee des Dichters noch einmal zur Erde zurückkehren und den Menschen einen Tempel mit den allegorischen Gestalten der Wissenschaft und Kunst zu dauernden Weisheit darbringen. Einen neuen, jungen Geschlecht fällt die Weisheit auf diesen Heiligtempel zu. Bileros, der Sohn des Prometheus, der mit dem leichenhaftlichen Latendrange seines Vaters des Epimetheus Hingabe an den Zaubrer der Schönheit verbindet, und Epimelia, die weislich empfindsam, liebend besorgte Tochter des Epimetheus, weisen sich gemeinsam seinem Dienste. Dieses hochsymbolische Drama hat Goethe in ein köstliches Prunkgewand gekleidet. Die antike Tragödie und die romantische Poesie haben ihre Formen und Rhythmen hergeben müssen, um die Darstellung würdig auszuführen. Nach dem Festspiel folgte das Satyrspiel. Goethe selbst nennt einmal den „Satyros“, ein Dokument der göttlichen Freiheit unserer Jugendjahre“. Das kleine Drama ist 1770 entstanden. Während die Form sich an Hans Sachs anlehnt, ist der Aufbau der Handlung von Voltaire beeinflusst. Im „Tartuffe“ wird ein Scheinheiliger Schleicher von der Gattin seines Gattfreundes als frecher Sünder entlarvt. Im „Satyros“ entpuppt sich der vermeintliche Gott als eine tierische Natur, sobald er mit dem Weibe des Priesters Hermes im Tempel allein ist. In beiden Stücken führt die klügere Frau die Scene selbst herbei, um den betörten Gatten die Augen zu öffnen. Im übrigen ist zu bedenken, daß diese kleinen satirischen Dramen Gelegenheitsdichtungen waren, die für ganz bestimmte Kreise gedacht sind und von persönlichen Beziehungen geradezu wimmeln. Darum übten sie auf Goethes Zeitgenossen, die die Anspielungen verstanden, auch noch eine ganz andere Wirkung aus. — Die künstlerische Leitung der Aufführungen hatte Herr Emil Milan, Regisseur am Deutschen Theater in Berlin, der es vortrefflich verstanden hatte, seine Künstlerchor so zu spielen, daß ein vollendetes harmonisches Zusammenwirken die Aufführungen wirklich zu Festspielen machte. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Otto Montua (Prometheus), Karl Ebert (Epimetheus), Erich Drach (Bileros), Eva Martersfeld (Epore und Phäde), Paula Reimann (Epimelia), Adele Dors (Eos) und Karl Leber (Satyros) und fanden eine sorgfältige, bis in alle Einzelheiten sein abgeteinte Wiedergabe. Die Ehre der Schmiebe, Dargen, Krieger wurden durch halbesche Studenten dargestellt und zeichneten sich durch Sicherheit und sprachliche Schönheit aus. Der musikalische Teil wurde von dem studentischen Collegium musicum der Universität Halle unter dem temporamentvollen Leitung des Herrn Professors Dr. G. Albert stimmungsvoll ausgeführt. Am Schluß der Vorstellung wurde Emil Milan stimmungsvoll gerufen und der geschäftsführende Direktor des Theatervereins, Herr Geheimrat Robert-Halle brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Milan und die

Seinen aus, dessen Genialität, Energie und Hingabe alle Hindernisse überwinden und die Bühnenwissenschaften dieser Städte glänzend erwieben habe. Zum Schluß sei noch dankbar des Geheimen Kommerzienrates Dr. G. Lehmann-Halle gedacht, dessen hochherzige Munificenz diese füllgerechten Goethe-Aufführungen möglich gemacht hat.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Juni. Der 8 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Theodor in benachbarten Dienitz nahm in Abwesenheit seiner Eltern ein Tsching und spielte damit. Plötzlich ging ein Schuß los, und die Ladung drang dem 5 jährigen Bruder, der dicht daneben stand, in die linke Seite. Der Kleine brach sofort zusammen; er wurde in hoffnungslosem Zustande in die Klinik gebracht.

† Weichenfels, 6. Juni. Stadtrat Nolle, Inhaber der Maschinenfabrik Nolle'sche Werke, schenkte der Kirchengemeinde einen Bauplatz im Werte von 25 000 Mk. zu einer Kirche in der Neufahrt. Stadtrat Nolle hat bereits voriges Jahr der Stadt die Mittel zu einem Jugend-(Ehrerlings-) Heim geschenkt. — Um sich von einer militärischen Übung zu befreien, fügte sich der Schuhmacher Schulze hierseits eine Wunde am Bein zu. Er wurde vom Kriegesgericht der 8. Division zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Eine niederschmetternde Nachricht erhielten heute morgen die Verwandten des von hier gebürtigen Feldwebels im 35. Infanterie-Regiment in Brandenburg a. H. Richard Prüfer. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß sich Feldwebel Prüfer heimlich entfernt habe und gestern erschossen aufgefunden worden ist. Differenzen mit seinem Kompaniechef sollen den Feldwebel, der durch und durch Soldat war, und lange Jahre in China und Südwestafrika mitgeföhnt hatte, in den Tod getrieben haben. Prüfer war jung verheiratet.

† Wittenfeld, 5. Juni. Auf der nahen „Deutschen Grube“ verunglückte das siebenjährige Töchterchen des Grubenarbeiters Dobrich, indem die Kleider des Kindes beim Spielen am geheizten Ofen Feuer fingen. Das Kind starb an den Brandwunden.

† Weicherohe, 6. Juni. Eine Kusschen erregende Verhaftung nahm der Gendarm aus Sollstedt in Wülfingende vor. Er verhaftete den in hiesiger Gegend sich umhertreibenden Wäldergesellen Franz Raempf aus Königsberg unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Direktor Friedrich aus Sieglitz am 27. Mai d. J. in Brodengebiet ausgeführt zu haben, da sich bei Durchsicht der Papiere herausstellte, daß Raempf sich in der Vorzeit im Brodengebiet aufgehalten hat und auch die von der Staatsanwaltschaft angegebene Personalbeschreibung, Figur, Größe usw., auf ihn genau paßt. Nach eigener Angabe will Raempf am 28. Mai in Blantzenburg a. H. übernachtet haben. Die Verdachtsmomente gegen den Mann sind groß. Der Verdächtige wird im Weicheroher Gefängnis, wohin man ihn durch zwei Transporteur einlieferete, vorläufig festgehalten. Er ist in verschiedenen Stellungen photographiert worden, die Photographien wurden mit den Akten der Staatsanwaltschaft in Halberstadt zugestellt.

† Plau e. Thür., 7. Juni. Durch ein schweres Scheunentor, das auf spielende Kinder fiel, wurde der 7 jährigen Emmi Köllner die Schädeldecke zertrümmert, so daß sofort der Tod eintrat. — Als die 35 jährige Fabrikarbeiterin Anna Stuhl auf einem Spiritusapparat ihren Morgenkaffee zubereiten wollte, fiel der Kochapparat um und die Kleider der Frau fingen Feuer. Infolge der erlittenen Brandwunden liegt dieselbe hoffnungslos darnieber.

† Weimar, 7. Juni. Das Automobil des Großherzogs überfuhr am Sonnabend nachmittag auf der Göttersburger Chaussee einen zwölfjährigen Knaben, der schwer verletzt wurde und kurze Zeit darauf starb. Der Großherzog lehnte sofort um und holte einen weimarischen Chirurgen herbei. Den Chauffeur des Großherzogs trifft dem Vernehmen nach keine Schuld.

† Freiberg, 5. Juni. Bei Derschnöna wurden heute früh auf einem Feldwege die Leichen der Dienftmaad Zimmermann und eines Stallweizers aufgefunden. Beide Leichen wiesen Schußwunden auf. Es handelt sich anscheinend um ein Liebespaar.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1909.

† Reichs- und Landtagsabgeordneter Carl Schmidt-Halle ist Montag früh 7,3 Uhr aus diesem Leben geschieden. Mit seinem Dahinscheiden haben die Freimüthigen des benachbarten Wahlkreises Halle-Saalekreis in besonderen und die Freimüthige Volkspartei im allgemeinen einen Mann verloren, der jahrelanglang treu zur Fahne des entscheidenden Liberalismus gehalten und als parlamentarischer Vertreter seines heimatlichen Wahlkreises im Reichstage

und Landtage gewirkt hat. Obwohl kein großer Redner, war er doch überall in Ausführs-Sitzungen, Kommissionenverhandlungen usw. tätig; er leistete seine Arbeit, unter deren Last er schließlich zusammengebrochen ist, im Stillen, ohne viel Worte, aber planmäßig, entschieden und zäh wie selten einer. Er war daher bei seinen Parlamentskollegen und Parteifreunden hoch angesehen und genoss namentlich in seinem Wahlkreise großes Vertrauen. Sein gerader, einfacher Sinn und seine oft betätigte Opferwilligkeit erwarben ihm allezeit die größte Achtung. Unermüdblich war Schmidt, der im 55. Lebensjahre stand, für die freimüthige Propaganda und Ausbreitung der Organisation tätig. Für die Partei bedeutet der Tod Schmidts einen großen Verlust. Ehre dem Andenken des auch hier bekannnten treuen Kampfgesellen!

*(Personalnotiz.) Bei der Direktion des Feuer-Versicherungsverbandes in Mitteldeutschland zu Merseburg ist der bisherige Sekretär Völkering zum Verbands-Inspektor ernannt worden.

** Am vergangenen Sonnabend unternahm die 1. Klasse der zweiten Bürgerchule unter der Leitung ihres Lehrers Herrn Berger eine Turnfahrt nach Naumburg, Schulpforta, Rudelsburg, Himmelreich, Wilhelmshagen und zurück über Götteritz nach Naumburg. In den Abendstunden langte die fröhliche Schar hochbegeistert wieder in Merseburg an.

** Tivoli-Theater. Ein Mann mit einer „trichinösen Vergangenheit“, Besitzer eines vierstüdtigen, hypothesenfreien Hauses, will seine Tochter mit einem Baron vermählen. Sie stellt nicht so hohe Ansprüche, sie liebt einen Maler, den sie auch endlich bekommt, während ihre Gesellschafterin sich mit dem Baron verlobt. Außerdem gibt's noch zwei Eheberedungen. Das ist der Inhalt der großen Posse mit Gesang in 5 Akten „Ein gemachter Mann“. Das Publikum würde wohl nicht so gelacht haben, wenn Jakobson, der Verfasser, den „Majestät Amors“ so einfach hätte gelassen lassen. Verwechslung über Verwechslung, Widerstand bald auf der einen, bald auf der anderen Seite machen Amor seine Aufgabe nicht leicht. Komische Situationen, sowie viele Witze, alte wie neue, erhielten unter den Zuschauern eine gute Stimmung, die auch durch die etwas reichlich langen Pausen nicht getrübt werden konnte. Das Zusammenpielen war durchweg gut, es klappte alles. Ein solches Stück ist ja leicht zu spielen im Vergleich zu wirklichen Dramen. Wir können, abgesehen von der gefanglichen Seite, vollauf zufrieden sein mit den Leistungen der Spieler. Ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen Frau H. Gehring als Toni Sendler, Herr V. Fall als Maler Randow und natürlich Herr R. Start als Rentier Pasewalk, „der gemachte Mann“, der in köstlicher Weise mit den Fremdwörtern fertig wurde. Gespielt war der Sonntag ziemlich leeren Häuten. Vielleicht war der Sonntag schuld, oder aber weil man nicht nur Possen, sondern auch Lustspiele und possenähnliche Operetten sehen? Es wäre jedenfalls dankenswert, wenn das Programm auch bisweilen wirkliche Kunstwerke aufwies, denn auf diesen Namen können die bisher aufgeführten vaudevilleartigen Stücke keinen Anspruch erheben. v. d. Gr.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

K. Kirchfährendorf, 6. Juni. So lange dieses Dorf steht, hind wohl noch nie so viel Menschen auf seinen Straßen gesehen worden, wie heute, am Feste der Frühlingsfeier des Kriegervereins. Nach hundertern zählten sie, die alten Krieger, die aus 35 Duschakten des Kreises herbeigeleitet waren, den Ehrentag der Frühlingsfeier mitzufeiern, und aus allen umliegenden Dörfern, besonders auch aus Dürrenberg, waren Gäste männlichen und weiblichen Geschlechts herbeigeleitet, alle festlich gekleidet und gestimmt. Die Einwohner hatten aber auch ihr Möglichstes getan, sie gastfrei zu empfangen. Alle Zugangsstraßen waren mit Ehrenporten, Fahnen und Wappen reich geschmückt. Vor dem Gasthause waren drei Zelte errichtet und dekoriert. Ein herzliches Willkommen leuchtete den Fremden überall entgegen. In den meisten Familien aber hätte man Kuchen gebacken und extra guten Kaffee gekocht, denn Freunde und Verwandte benutzten die festliche Gelegenheit zu einem Besuche. Da mit dem Feste die Frühlingsfeier verbunden war, wurde der Kreis-Krieger-Verband des Merseburger verbunden war, waren nicht weniger als 36 Vereine der ergangenen Einladung gefolgt. Von 1/2 Uhr an wurden sie von dem festgebenden Verein empfangen und eingeholt. Alsdann begannen um 1/3 Uhr im Saale des Tempelhofes Gasthoses, der nicht entfernt alle Erschienenen fassen konnte, die Verhandlungen unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, des Herrn Landrates Grafen d'Haubonville. Die Vertreterlegitimationen wurden abgegeben, das letzte Protokoll genehmigt, Geschäftsbericht für 1908 erstattet, über die letzte Versammlung des Regierungsbezirksverbandes berichtet, zum Abgeordneten für den Tag des Deutschen Kriegerbundes in Eisenach vom 3.—5. Juli wurde Herr Graf d'Haubonville gewählt und eine Anregung des Kyffhäuserverbandes betreffs Unterstützung von

Kameraden besprochen. Um 4 Uhr ordneten sich die Vereine auf ihren durchs Los bestimmten Plätzen, und mit Musik ging es dem Festplatze zu, der allerdings räumlich nicht ganz zureichend war. Da es aber keinen größeren gibt, drängte man sich willig zusammen. Herrlich war der Anblick der sechsundbreißig Fahnen, die sich um die Neberröhne und um die noch verstellte neue Fahne scharten. Neben dieser stand eine große Zahl von Ehrentagfrauen, alle weiß gekleidet, Kränze im Haar und schwarzweißrote Schärpen um die Schulter. Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Theodor Eckardt, die Ehrentagfrauen kameradschaftlich begrüßt hatte, ergriff Herr Graf d'Haubonville das Wort zur Weisrede. Er wies hin auf die Wichtigkeit des Tages, auf die Bedeutung der Fahne für den Verein, daß sie ein Symbol der Treue sein soll gegen Kaiser und Reich, und eine Mahnung zu wahrer Kameradschaft und weichte sie zu einem Festtag, dem Ehre zu machen des Vereins Bestreben jederzeit sein müßte. Seine Weisrede klang aus in einem allseitig mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nachdem das Heil dir im Siegerkranz verklingen war, betrug der Dreißigste Herr Pastor Vallien aus Spergau die Neberröhne zur Festrede, die sinnig auf Ort und Zeit die Weiße Bezug nahm. Ringsum liegen Keulberg, Hohenmüssen, Käsen und Köpck, alles für die Geschichte Deutschlands hochwichtige Orte. Sie lehren uns, festzuhalten in Treue zu Kaiser und Reich gegen alle äußeren und inneren Feinde. Alsdann erwähnte der Redner den heutigen Hochfesttag des Kronprinzenpaars, gedachte der großen Ereignisse vor hundert Jahren, die sich an die Namen von Ulpert, Schill und Andreas Döber Nützen und erinnerte schließlich an die Dreifaltigkeit, der der heutige Tag geweiht ist, womit er den dreifachen Wahlprüd aller Kriegervereine „Fürchtet Gott, habt die Brüder lieb, ehret den König“ in Parallele setzte. Gottesfurcht, Kameradschaft und Vaterlandsliebe müssen die Säulen auch dieses Vereines bleiben, dann wird er seine Fahne stets in Ehren tragen. Sein Hoch galt dem Festvereine. Nun trat die Führerin der Ehrentagfrauen, Fräulein Vina Frischke, ein von Herrn Kantor Schäfer in Wengelsdorf verfasstes Festgedicht vor und überreichte eine von den Ehrentagfrauen gestiftete weißseidene Schleife, die sofort an der Fahne befestigt wurde. Es folgten die Vertreter der Brudervereine, die fast ausnahmslos unter Beifügung eines Mottos einen Fahnenmangel überreichten. Nicht weniger als dreiunddreißig solcher Angebinde wurden den Vorsitzenden Herrn Eckardt übergeben, so daß die Anbringung einer solchen Fülle an der Fahne Schwierigkeiten begegnen würde. Zum Schluß trat noch Fräulein Else Eckardt herbor und überreichte mit kindigen Worten, die ebenfalls Herr Kantor Schäfer verfasst hatte, ein weißseidenes Ordenskissen. Damit war die Feier auf dem Festplatze beendet, und es begann vor dem Vorstande des Verbandes ein Paradezug, der zum Teil sehr stramm und schneidig ausgeführt wurde. Nun aber forderte auch der sterbliche Teil des Menschen sein Recht, und man versuchte, im Wirtshaus ober unter den Zelten einen Platz und einen Trunk zu erlangen, was Dank der vorzüglichen Bedienung auch einigermaßen möglich war. Das Wetter, das öfter mit Regen gedroht hatte, blieb zu aller Freude out. Es wäre auch schade gewesen, wenn das Fest ein nasses Ende genommen hätte. Ein fröhlicher Ball in drangvoll fröhlicher Enge wurde am Abend unternommen und am Morgen beendet, um morgen Abend im gemütlichen Kreise des Vereines noch einmal mit frischen Kräften aufgenommen zu werden. Möge dem Besten auch ein ferneres Gedeihen beschieden sein!

§ Schaftstädt, 5. Juni. Durch Feuerlärm wurden in vergangener Nacht gegen 1/2 Uhr die Bewohner unseres Dorfes aus dem Schlafe geweckt. Im Grundstück des Herrn Oswald Werner hier war in der Mädchenkammer durch ein Licht, welches brennen gelassen war, ein Brand entstanden, welches glücklicherweise bald gelöscht werden konnte. Die alarmierte Feuerwehrlöschtruppe war in Tätigkeit zu treten. Der entstandene Schaden ist nur unbedeutend.

§ Vitzhen, 6. Juni. Die Liberale Wählerversammlung, die heute nachmittag im Schützenhaus hier abgehalten wurde, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Insonderheit waren viele Landwirte aus der Umgebung Lützen erschienen, die den überaus padenden Ausführungen des Verammlungsredners, Herrn Reichstagsabgeordneten Sommer, mit Interesse folgten, marfante Stellen wiederholt mit Beifall auszeichneten und diesen am Schluß des 1 1/2 stündigen Vortrages längere Zeit anhalten ließen, ein Beweis dafür, daß auch hier die Darlegungen des Redners, die wir ausführlich in dem Bericht über die Versammlung in Merseburg an der Spitze der Weilage gekennzeichnet haben, mit den Anschauungen der Zuhörerschaft übereinstimmten. In der Besprechung entscheidendste sich der mit Beifall begrüßte Reichstagskandidat Herr Gutschkeßer William Koch-Unterfarnfeld, daß er infolge seinerzeit nicht reden könne. Den Ausführungen des Redners widersprachen er voll und ganz bei. Parteisekretär N. o. d. Halle richtete einen

warmen Appell an die Zubehörfähigkeit, sich zusammenzuschließen und so auch in Lügen und Umgebung dem Liberalismus einen festen Halt zu geben. In diesem Sinne sprach auch Herr Schriftsteller Kocher-Dürrenberg, der dann in schönen Worten die Salinenbureaufraße in Dürrenberg, die der dortigen fortschrittlichen Bürgererschaft auf alle mögliche Art und Weise Hemmnisse in der Weg legt und geplante und in der Ausführung begriffene moderne und hygienische Einrichtungen zu hintertreiben und hinauszufalten sucht, geistete. Hierauf wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen. In einer Nachbesprechung wurden die einleitenden Schritte zur Gründung einer Ortsgruppe des Liberalen Wahlvereins unternommen.

e. Dürrenberg, 6. Juni. Merseburg und Dürrenberg stehen in regem Austausch. Wir senden den Merseburgern das zum täglichen Brot Unentbehrliche, das Salz, sie uns für schon zu Gutes Zeit herkömmenes gewesen, an dem der junge Musenstift sich sogar tranten hat. Wir erlangen die Merseburger, wenigstens wenn sie verreisen wollen, spenden ihnen wenn auch nur pythaisches Licht, sie erleuchten uns durch die geistige Zufuhr der dortigen Zeitung. Aber noch etwas anderes empfangen wir von jener Stadt, und das haben wir nichts gelächtertes entgegen zu stellen. Das Merseburger Stadtorchester, so doch wir mit passiver Handelsbilanz arbeiten. Gestern zum ersten Male in dieser Saison, wie man auf gut deutsch sagt, konzertierte es im Amtsbüro. Nur langsam füllte sich der Garten, denn um 7 Uhr lag der Dürrenberger, Eingeborene wie Importierte, noch beim Abendrot, und blüht auf einen leeren Garten genossen, so nicht gefund sein. Aber zuletzt war es doch ganz hübsch voll. Der bei einem Konzert der Merseburger bekanntlich stets drohende Regen hat sich wieder bezogen. Geopfelt wurde, wie nicht anders zu erwarten, im allgemeinen recht brav, wenigstens hier und da merkten wir, daß die Militärliebes zum Teil noch neu sind. Einige Zerstörungen hätten wir anders gemocht, so zum Beispiel in der Aufführung des „Wagner'schen Albumblattes“ liegt zu wünschen übrig. Das übrige dagegen gelang um so besser. Wir hörten eine Festouvertüre von Korring, eine Fantaisie über Straballa, die Ouverture zu Indra, das Gnomische Frühlingsspiel (mit dem Wendelschönen nicht vergleichbar), einige Tänze und Polkas. Das Publikum war außerordentlich zahlreich, d. h. wenig kritisch, wenigstens mit den Händen. Wahrscheinlich genierte es sich, seinem Wohlgefallen Ausdruck zu geben. Die jährlich verarmten Jungfrauen gingen zeigten mehr lautstößiges Verständnis und brachen sogar einmal in laute Bravorufe aus.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Unsere Zeit ist eine recht schnelle. Es sind erst 50 Jahre verfloßen, seit dem Tode, da Napoleon III. auf dem Gipfel seiner Macht stand und heute geknickt kaum noch jemand dieses Moments und seiner angeblich großen Zeit. Am 8. Juni 1849 war es, daß der Franzose in Mailer an der Seite Viktor Emanuels in Mailer an der Seite ein zog, umvogt vom Jubel des Volkes, das den Befreier Italiens mitjubelnd begrüßte. Der Kaiser Napoleon III. war deshalb ein so großer, weil er sein Schwert zum Kampfe für eine Idee, für die Befreiung Italiens gezogen hatte, nicht zu der üblichen Landesverteidigung. Das war fowelt richtig, allein die Geschichte lehrt, daß der Kaiser erstlich nur dem genossenen Zweck des Volkes nachgab, zweitens durch Kriegstaten für den Ruhm Frankreichs nur seinen Ehren besichtigte und endlich später durch die Abtretung Savoyens und Nizza, des Stammlandes Viktor Emanuels, an Frankreich recht hübsch entschädigt wurde.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Marene und Ruth, Zwillingsschöchter des Schneidemeyers Warten; Auguste Ameliese Hanni, T. des Feuer-Sozietäts-Affizenten Krüger. — Getauft: Der Vikar-Diözesan Bernhard Schiller mit Frau Antonie geb. Neubert. **Stahl.** Verlobt: Der Arbeiter Wöhl; der Eisenfabrikant Wöhl; die Witwe Schneider; die J. T. des Arbeiters Wöhl. **Reumetz.** Getauft: Friedrich Alfred, S. des Arbeiters Klotzsch; Walter Franz, ein ungel. S. **Altenburg.** Getauft: Annaliese, T. des General-Kommissions-Beisetzers Wehler; Otto Willy, S. des Arbeiters Zeise. — Getauft: Der Bäckereimeister O. N. Haß mit Frau M. geb. Gandler in Franleben. — Verlobt: Die T. des Weg- und Forstrats Schlüter; der S. des Arbeiters Jelle.

Kirchen-Verpachtung.

Die Verpachtung auf der Wern-Merseburg-Bezirks-Gemeinde soll öffentlich meistbietend am folgenden **Mittwoch den 9. Juni 1909,** **nachmittags 2 Uhr,** im Gasthose zu Wittenberg für die Strecke E. 68,7—69,642 und **nachmittags 5 Uhr** im Gasthose zu Wittenberg für die Strecke E. 58,3—59,5. Bedingungen im Termine. Weiskensfeld, den 4. Juni 1909. **Der Landesbauinspektor.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern Küche nebst Zubehör, mäßig mit Garten oder kleinerem Ein-Familienhaus, per 1. Juli gesucht. Offert. mit Preisangebots unter **D & L** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Mit der Uneignung Napoleons war es also nicht so weit her.

Wetterwarte.

8. Juni: Etwas wärmeres, ziemlich heiteres, teils trockenes Wetter. — 9. Juni: Etwas wärmeres, teils heiteres, teils wolfiges Wetter, vielfach Gewitter.

Sport und Leibesübungen.

— Das Große Dresdner Jagdrennen gewann H. v. Frestons Besitzt I unter W. Siefert. — Das 100 Kilometer-Rennen um den internationalen Sommerpreis des Leipziger Sportplatzes gewann der Franzose Guignard. — Großer Preis von Hamburg. 100.000 Mark. Distanz 2200 Meter. 1. Hgl. Hauptgestalt Gradig Stoppel (Dane). 2. Hrn. G. Weis Hoffmann (Wethendon). 3. Hrn. A. v. Schmieders (Horn). Tot.: Sieg 27:10, Platz 12, 16, 12:10. — Rennen zu Wien. Sonntag den 6. Juni. Österreichisches Derby. Preis 114.000 Kr. Dst. 2400 Meter. 1. Gestüt Remetefegs Etzstein (Miles), 2. Baron G. Springers (Arlene), 3. Hrn. Ernst v. Glastowitz Szegeus (Ciclatate). Tot.: Sieg 22:10. Platz 205, 49, 39:10.

Vermischtes.

* (Explosion eines Pulverturmes.) Durch einen Blitzschlag, der bei abendlichem Regen herabfiel, erfolgte am Sonntag die Explosion des Pulverturmes in Krakau. Die Entzündung des Bodens bei der Explosion war so gewaltig, daß die Einwohner auf ein Erdbeben glaubte und erschreckt auf die Straße stürzte. Zuerst explodierten 50.000 Kg. Pulver, dann nachher andere große Mengen Schrapnell, Granaten und andere Munition. Der Wert der vernichteten Vorräte beträgt eine Million Kronen. In der Umgebung des Explosionsortes wurde ein großes Vernichtungsgemisch angehäuft; viele Häuser wurden beschädigt. Den größten Schaden erlitt die in der Nähe liegende Eisenbahnstation, die mit Schrapnell vollständig übersät wurde. Die Gesamtzahl der Verwundeten beträgt gegen 500, die Hospitaler sind überfüllt. — Krakau, 7. Juni. Bei der Explosion des Militärdopos in Podgorze wurde von Militärspersonen niemand verletzt; einige Zivilpersonen sind verletzt bekommen worden. Drei Dopos sind völlig zerstört, drei Magazine schwer beschädigt.

* (Ein Luftmörder) hat im Wald bei Luerebach in Oberkanfen ein 10jähriges Mädchen vergewaltigt und durch Messerliche Mordhandlung verurteilt. Das Kind wurde noch lebend gefunden, ist aber tödlich verwundet und war nicht mehr vernunftfähig. Der Luftmörder, ein Landarbeiter, wurde inhaftiert verhaftet.

* (Großfeuer in Moskau.) In Moskau mütet seit Freitag nachmittag ein gewaltiger Brand. Nach dem „B. Z.“ brennen der Güterbahnhof, die Wagen und Niederlagen der Moskauer-Kasernen Eisenbahn, 20 große Speicher, viele Lokomotiven und sechs Güterzüge. Die gesamte Feuerwehrgesellschaft arbeitete bisher erfolglos am Löschen. Die Bediente begreifen sich auf viele Millionen.

* (Im Wett vom Wlig getropfen) wurde, wie aus Köln gemeldet wird, in der Nacht in D. l. a. ein achtzehnjähriger junger Mann. Er war sofort tot. Sein neben ihm liegender jüngerer Bruder blieb unversehrt.

* (Über ein schweres Automobilunglück) berichtet der Druck aus Wien. Ein von Wien nach Wien fahrendes Automobil wurde Freitag abend in der Nähe von St. Pölten, weil der Fahrer des Automobils infolge eines plötzlichen Umknippens die Gemarkung über das Fahrzeug verloren hatte, gegen einen Baum gefahren. Von den Insassen des Automobils erlitt Gräfin Wladet einen Schädelbruch und wurde fast leblos in das St. Pölten Krankenhaus gebracht. Ihr Gemahl Graf Boos zu Waldsee und die übrigen Insassen des Automobils kamen mit leichten Verletzungen davon.

einen Schädelbruch und wurde fast leblos in das St. Pölten Krankenhaus gebracht. Ihr Gemahl Graf Boos zu Waldsee und die übrigen Insassen des Automobils kamen mit leichten Verletzungen davon.

* (Der pfiffige Gläubiger.) Ein eigenartiger „Gläubiger“ ist, wie der Volksbeisitzer meldet, in der Friedrichstraße in Wien verstorben. Der 35 Jahre alte Burgoß Wilhelm zu Dohna, der seine Wohnung in der Marienstraße hat und dort polizeilich gemeldet ist, hatte den größten Teil seiner Möbel und Wertgegenstände bei einem Fräulein D. untergebracht, das als Briantiere den halben eichenen Stuhl des Hauses in der Friedrichstraße bewohnte. Kürzlich verstarb nun der Graf und Fräulein D. In ihrer Abwesenheit wurde vorgefunden nachmittags das Dienstmädchen telefonisch benachrichtigt, daß ein Gläubiger des Grafen kommen werde, um Sachen abzugeben. Es kam dann auch ein Möbelwagen. Das Mädchen glaubte, der Weisung folgen zu müssen, öffnete und sah zu, wie die Dienstleute drei Zimmer ausräumten und für 15.000 Mk. Möbel und Wertgegenstände auf ihrem Wagen verpackten. Auf telefonische Verständigung kamen Graf und Fräulein noch in der Nacht zurück und machten Anzeige wegen Einbruchdiebstahls. Der Bevollmächtigte, ein Generalmajor, glaubt, daß nicht ein gewöhnlicher Einbruch sondern unerlaubte Selbsthilfe eines Gläubigers vorliegt. Wer die Sachen hat holen lassen, ist noch nicht ermittelt.

* (Ein automobilfeindlicher Revolverheld.) In Vitlich geriet ein Belgier im Tanzsaal mit seiner Geliebten in Streit. Er eilte auf die Straße und machte seinen Jorne dadurch Luft, daß er mit seinem Revolver auf die Insassen vorbeifahrender Auto mobil schob. Die Frau eines Automobilbesizers wurde durch einen Schuß in den Kopf tödlich verletzt. Mehrere andere Personen erlitten Streifschüsse. Es gelang schließlich den Warden zu verhaften.

* (60jähriges Regimentsjubiläum.) Das in Regensburg garnisierende 4. Feldartillerie-Regiment „König“ beging in Anwesenheit des Königs Prinzregent das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. In den Festjahren von 1866 und 1870/71 hatte das Regiment ruhmvolle Anteil.

* (Ein Schumann als Milchfächer.) Aus der „Moller-Zeitung“ bringt die „Zeitungs-Zeitung“ folgende, kaum glaubliche Bericht: Ein seit etwa sechs Wochen der Gesundheitspflege in Feit-bron begehender Schürmann ist überführt worden, in achtzehn Fällen die von den Milchbältern zur Kontrolle entnommene Milch teils unterwegs, teils im Unterfangsamt selbst kurz vor Auslieferung der Kontrolle mit Wasser verdünnt zu haben. Der Beamte wollte mit dieser Manipulation bewirken, daß er zur Entnahme von Stalproben in die betreffenden Orte geschickt wurde, wofür er dann bestimmte Diäten zu beanspruchen geschäft hätte.

* (Mit ihm ein Anstreich der Landestrad) haben die Weiler der Markierung in der Stadt Norheim bei Göttingen gedroht, falls ihnen nicht die Markarbeiten für die Göttinger zu Norheim vom Kirchenort über vom Konstituierung übertragen werden. Der Kirchenvorstand soll diese Arbeiten im Betrage von 28.000 Mk. einem Waler aus Hannover übertragen haben, trotzdem am Orte selbst tüchtige Kräfte vorhanden seien, alle Weiler der Umgebung der Kirchengemeinde angehören und in ihre Steuern zahlen.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 7. Juni. Gestandter Graf Forgach erhob bei der serbischen Regierung energischen Protest gegen die im Blatte Republica enthaltenen heftigen Angriffe und Verleumdungen des Kaisers Franz Josef. Infolgedessen unterdrückt die Regierung das weitere Erscheinen des Blattes.

Todes-Anzeige.

Sonntag morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren in Geduld getragenen Leiden unser lieber Onkel, der Landwirt

Franz Taubert

im Alter von 73 Jahren 3 Monaten.

Geusa, den 7. Juni 1909.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen sämtlicher trauernden Hinterbliebenen:

Carl Böhme.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Antonie Wirth.

Wiegands Aesculap-Blutreinigungstee.

Frühlingskräuter zur Auffrischung des Blutes und zur Reinigung der Säfte, a P 1 Mark. Depot: **Stadt-Apotheke Merseburg.** **Bei Gicht, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Kopfschmerz.** Bestandt.: Flor. cyan. caland. aa 10. Sassafras, Test. tabar. Fol. Sennae. millefol. Jugl. Jaceae aa 80.

MAGGI'S
Bouillon-Würfel



1 Würfel für 1 große Tasse **5 Mg.**
feinste Bouillon

Jeder Würfel muß auf der Umhüllung den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke **Kreuzstern** tragen.



H. Hofleisch H.,
frische Leber, Schmeer, Wurst und Schinken
empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Hofschlächtere, Sigberg 2.

Kirchen-Verpachtung.
Die Güt- und Sauerstücken der Gemeinde Kriegsdorf sollen **Freitag den 11. Juni nachm. 5 Uhr** im Gasthose meistbietend gegen Verpachtung verpachtet werden. Kriegsdorf, den 5. Juni 1909. **Der Gemeindevorstand.**

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Wöfien soll **Mittwoch den 9. Juni nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Wöfien soll **Mittwoch den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Wöfien soll **Mittwoch den 9. Juni, nachmittags 6 Uhr,** im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung der Gemeinde Wöfien soll **Mittwoch den 9. Juni, nachmittags 6 Uhr,** im hiesigen Gasthause meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Neiseförbe, Bachförfbe.
Fabrikpreise 3,95, 5, 6, 7 Mart u.
Otto Müller,
Johannisthr. 16.



Adler-, Diamant- und Brennabor-Fahrräder

in allen Preislagen sowie **Phönix-Nähmaschinen, Johns Dampf-Waschmaschinen, Wäschemangeln bis zu 6 Meter Auszug, bestes Fabrikat, Buttermaschinen und Wringmaschinen** empfiehlt **Gustav Schwendler, Werseburg, Karlstraße.**

Güntler Liebmann,

Burgstrasse 9 **Merseburg.** Telefon 360. **elektre, Licht- und Kraftübertragungen, Telephon-, Klingel- und Blitzableiter, Anlagen.**

Lager in Glüh-, Zantal- und Kerzenlampen. **Ein sehr gut gebautes**

Einfamilienhaus

mit Garten ist weggutshalber zu äusserst billigem Preise zu verkaufen. Reflexanten erfahren Häuser im Kontor **gr. Ritterstraße 27.**

Zirkel 100 Ztr. Karloffeln, Gebr. Pianinos

Up to date, zu verkaufen. Zu erfragen **Gotthardtstr. 2.** von **Hilfthner, Kaps, Schmedtner, Spinnagel, Rühl, Tönd** sowie anderer guter Firmen von **Mit. 250** an zu verkaufen.

Rechnungs-Formulare Spargel,

in 1/2, 1/4 Bogen hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner.** täglich frisch gedruckt, empfiehlt **Frau Richter, Johannisthr. 11, Marktplan an der Kirche.**

24. Ziehung 5. Klasse 220. Königl. Preuss. Loterie.

Ziehung vom 5. Juni vormitags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Geldgewinne' and 'Nachtgewinne'.

Albert Hoffmann, Söle a. S.,

am Riebeckplatz, Fernruf 2933.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Breitorf u. Briletts, beliebte Marken, liefert **Carl Ulrich jun.,** Gotthardtstr. 93. Auch werden bafelst Fäden jeder Art angenommen.

Germ. Fischhandlung

empfiehlt **Echellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander.** Feiner: **feinste Kieler Dacklinge, geräuch. Echellfisch, Flundern, Lachsgeringe, Fräheringe, Sardinen, Fischkonerven, Zitronen, Dateln, Feigen, W. Krämer.**

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, roßiges jugenbüßliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein edle **Stedenperd-Willenmilch-Seife** von **Bergmann & Co. Kadebent** a. St. 50 Fig. bei: **W. Fuhrmann, Wilh. Kiesel, Ang. Berger, Franz Wirth, Oskar Jocher, Reinhold Riehe und Tom-Jocher.**

Neue saure Gurken, neue Matjes-Heringe, neue Sommer-Malta-Kartoffeln, ff. Frankfurter Apfelwein vom Faß

empfiehlt **Carl Rauch,** Markt.

Rezept zur Glanzbügel!

Man nehme einen Teelöffel voll **Holste's Dielefelder Stärkthulle** Erleichtert das Glanzieren, Macht die Wäsche elegant. **Jose Götting** Bestes Präparatmittel den Welt.



Alle Bedarfs-Artikel zur PHOTOGRAPHIE

in bester QUALITÄT bei: **Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie, DUNKELKAMMER zurVERFÜHRUNG**

Flechten

offene Füße **Rino-Sabo** hat von **Girt und Schar, Dose Mark 1,15 u. s. w.** Das Kätzchen ist genau richtig. Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot u. F. Schabert & Co., Weinbühl-Str. 11, München, wenn man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Rössner, Werseburg.**

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Reichstagskommission für die Gewerbebevölkerung, die bereits seit mehr als einem Jahre tagt, hat eine große Anzahl von Beschlüssen in ihre Beratungen mitgenommen, die in der ursprünglichen Regierungsvorlage gar nicht vorhanden waren. Eine sehr scharf abfassende Forderung zielt auf die neuen Beschlüsse auf und bemerkt dazu: „Dass sich der Bundesrat über gewisse Bestimmungen von solchem Umfang und solcher Bedeutung schweigend hätte, ohne eingehende Ermittlungen angestellt zu haben, darf als ausgeschlossen gelten.“ Es kommt hinzu, dass die Regierung nach den bisherigen Mustern ihres Vorgehens in der Kommission sich in einigen Fragen, wie Handelsmissionen und Arbeitsurlauben, entschieden ablehnend verhält. Was ferner die Frage des Arbeitszeit für Kontore betrifft, so gehen die Beschlüsse weit hinaus über die Vorgänge des Vertrates für Arbeiterstatistik. Es kommt unter für Hausarbeiter hat die Regierung ebenfalls stets abgelehnt, weil sie eine Ermäßigung in der Lohnfestsetzung ablehnt. Schließlich erscheint es bei dem Umfang und der Wichtigkeit der einzelnen Beschlüsse überhaupt sehr zweifelhaft, ob man die ganze Materie im Rahmen der Gewerbeordnung lösen kann. Der Gedanke liegt wohl nahe, einzelne wichtiger Beschlüsse, wie z. B. die Heimarbeit, ebenso wie schon früher die Frauenarbeit, durch Sondergesetze zu regeln.

*) Durch die in dem Reichstagskommissionen über den Bezug der Weinmarken Portwein und Madeira sollen nach einer Kündigungs des Zentralverbandes der Weinhandlung die Bestimmungen des neuen deutschen Weingesetzes verlegt sein, weil Wortwein keine geographische Bezeichnung sondern ein Gattungsname wäre. Hierzu wird offenbar geschwiegen. Für die Frage, ob der Name „Portwein“ ein geographischer Begriff ist, können naturgemäß nur die gesetzlichen Bestimmungen Wortweins entscheidend sein. Diese lassen aber nicht den geringsten Zweifel darüber, daß unsere früheren Ansichten über den Gattungsbezeichnung „Portwein“ mit denen des Ursprungslandes nichts gemein haben. Denn im November des vorigen Jahres sind Ausschussbeschlüsse zu dem Zweck über den Wortwein in der Vorlage erlassen, die ausdrücklich erklären, daß als Portwein für alle gesetzliche Zwecke nur der aus der Dourogegend stammende rote Wein angesehen wird. Unter dieser Bezeichnung darf nur solcher Wein zum Verkauf gebracht und ausgeführt werden, der aus der Dourogegend stammt. Welche anderer Herkunft dürfen mit der Marke „Porto“ oder „Douro“ oder mit einer Bezeichnung, in der diese Begriffe den Namen enthalten sind, nicht ausgeführt werden. Hingegen darf für die Weinweine das Wort „Porto“ auf Fässern und Etiketten gebraucht werden, wenn es mit dem Namen oder der eingetragenen Marke der Ausfuhrer verbunden ist, und wenn die Wiederlage der Ausfuhrer in Porto, Villa Nova oder an allen Orten gesetzlich sind. Die Ausfuhrer von Portwein ist nur solchen Ländern gestattet, die in ein amtliches Register eingetragen sind. Die Frage dieses amtlichen wird höchlichst auf ausländischen Handelsmissionen und den konsularischen Vertretern Wortweins mitgeteilt.

*) Eine ungeheure Zunahme der Auswanderung über Bremen bezeichnet der Norddeutsche Lloyd. Im Jahr 1908 wendeten sich insgesamt 118 115 Personen aus, gegen 42 212 Personen im Vorjahr. Davon gingen nach Nordamerika 12 138 (im Vorjahr 8 718), nach Ca. Plata 482 (194), nach Brasilien 405 (123). Die Auswanderung über Bremen nach Januar bis Mai 1909 wies 71 225 Personen gegen 18 822 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Lokalnachrichten.

*) Bekämpfung der billigen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Beim Publikum ist vielfach die irrige Meinung vorhanden, daß die billigen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gr.) nicht mit Schnellposten befördert werden. Demgegenüber ist bei Nachfragen aber sich sonst darbietender Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß diese Annahme nicht zutrifft, daß die Briefe vielmehr stets demjenigen von Bremerhaven oder Cuxhaven abgehenden Dampfer (Schnellposten oder Postdampfer) zugeführt werden, der fahrplanmäßig den amerikanischen Hafen zuerst erreicht.

*) Unzulässige Drucksachen. In dem Amtsblatt des Reichspostamts wird folgende Verfügung bekannt gemacht: „Unter der Bezeichnung „Bücherzettel“ werden häufig Sendungen zur Beförderung gegen die Druckachattentare aufgestellt, die nicht den Vorschriften entsprechen und daher von der Beförderung gegen die Druckachattentare ausgeschlossen sind. Insbesondere kommen Sendungen der erwähnten Art vor, die nicht zur Bestellung, Abbestellung oder Anfertigung von Büchern, Zeitungen, Bildern und Musikalien dienen, vielmehr besondere briefliche Mitteilungen enthalten, die durch Unterfertigung einzelner Worte des Wortdrucks, sowie durch handschriftliche Zusätze gebildet werden. Die Postanfertiger sind angewiesen, auf derartige Sendungen zu achten.“

*) Den landwirtschaftlichen Vereinen sind und für den kommenden Herbst von Seiten der Landwirtschaftskammer Mittel zur Verfügung gestellt für selbständige Anbauversuche durch kostenlose Gewährung von Saatgut — Winterweizen, Winterroggen und Wintergerste — und zur Anstellung von

Düngungsversuchen durch Lieferung von Düngemitteln. Die Anmeldungen zu diesen Versuchen sind durch die Bezirksämter einzureichen.

*) Mit dem ländlichen Fortbildungsschulwesen ist es im Vergleich zu dem städtischen bisher bei uns noch recht schleimertlich bestellt. Ein naiver Umhang liegt bevor. Es soll nämlich hinsichtlich der Fortbildung eine besondere Untersuchung in der Erstellung ländlichen Fortbildungsschul-Unterrichts zu tun werden. Das wird in Zukunft geschehen auf den Lehrerseminaren, einzuweisen noch durch besondere Kurse, welche 4—5 Wochen mit 120—150 Unterrichtsstunden für jebeimal 30—40 Teilnehmer umfassen sollen. Es wird dabei weniger antommen auf die Vermittlung eines umfangreichen Wissensstoffes, als vielmehr auf die Erhaltung der Intelligenz und die Organisation der ländlichen Fortbildungsschule, wie auf die Erhaltung in der Welt des Unterrichts in ihr. Als Unterrichtsstoffe werden im Vordergrund stehen Gegenstände aus dem Gebiete der angewandten Naturkunde, daneben aus der Bürgerkunde Fragen der Verfassung, der Verwaltung, der sozialen Verhältnisse, des Genossenschaftswesens und dergleichen. Die Veranstaltung des Unterrichts für den kurzen Verlauf der Tage entsprechend der Zeit der in den Regierungsbezirken vorhandenen ländlichen Fortbildungsschulen. Die Kosten der Kurse trägt im wesentlichen der Staat; doch müssen die Gemeinden der einberufenen Lehrer kleine Zuschüsse gewähren, sowie für die Vertretung der Lehrer sorgen. Die Kuristen sollen Berufsbeschlüssen und Unterhaltungsbeschäftigungen. Für die Brunnensachen soll ein solcher Kurs etwa 3 Wochen währende Kursus im Herbst dieses Jahres wahrscheinlich in Halle abgehalten werden.

Aus dem Verwaltungsbericht der Provinzial-Städtefeuerzöietät.

Der Generaldirektor der Städtefeuerzöietät der Provinz Sachsen hat vor kurzem einen umfassenden Verwaltungsbericht für die beiden Jahre 1907 und 1908 herausgegeben, den wir folgendes entnehmen:

Die Entlohnung der Sozietät ist imsohl hinsichtlich des Versicherungsbetrages als auch in finanzieller Beziehung überaus günstig geblieben. Die Versicherungssumme betrug Ende 1908 für Immobilien 1262 443 520 Mark, für Mobilien 81 501 260 Mark, insgesamt 1572 944 780 Mark. Der Zugang stellte sich im Jahre 1907 auf 47 732 660 + 13 444 900 Mk. = 61 177 560 Mk., im Jahre 1908 auf 52 958 600 + 14 326 800 Mk. = 67 285 400 Mark. Für beide Berichtsjahre ergibt sich also ein Gesamtzuwachs zum Versicherungsbetrage von rund 128 1/2 Millionen Mark. Diese Zunahme übersteigt den schon sehr bedeutenden Versicherungszugang für die Jahre 1905 und 1906 noch um mehr als 3 1/2 Millionen Mark. Der erheblich geringere Zugang des Jahres 1907 gegenüber dem des folgenden Jahres erklärt sich dadurch, daß mit Ende März 1907 die Versicherungssumme über das bis dahin bei der Sozietät und drei Privat-Feuerversicherungsgesellschaften gebett gewesene Vermögen der Stadtgemeindealle abgefallen war und nicht wieder erneuert worden ist, da es von jetzt an überhaupt unversichert bleiben soll. Der Sozietät ist dadurch eine Versicherungssumme von 5 Mill. Mk. verloren gegangen. Einen hervorragenden Anteil an der Erhaltung der Versicherungssumme in den Jahren 1907/08 haben folgende Städte mit einem Zugang von mehr als 1 Million Mk.: Magdeburg mit 23 121 010 Mk., Weißenfels mit 6 840 900 Mk., Halberstadt mit 5 551 890 Mk., Halle mit 5 254 810 Mk., Naumburg mit 5 188 520 Mk., Wittenberg mit 4 150 980 Mk., Merseburg mit 4 050 730 Mk., Nordhausen mit 3 346 630 Mk., Stendal mit 3 112 460 Mk., Eulenburg mit 2 550 490 Mk., Erfurt mit 2 473 010 Mk., Wittenberge mit 2 447 040 Mk., Zerpen mit 2 339 780 Mk., Dessau mit 2 074 140 Mk., Wittenberge mit 2 012 880 Mk., Naumburg mit 1 897 210 Mk., Wittenfels mit 1 731 800 Mk., Salspehl mit 1 635 720 Mk., Zeitz mit 1 605 930 Mk., Langensalza mit 1 484 670 Mk., Giebelen mit 1 478 720 Mk., Burg mit 1 391 650 Mk., Gieburg mit 1 274 990 Mk., Söbnewald mit 1 263 570 Mk., Schöneberg mit 1 245 920 Mk., Mühlhausen mit 1 108 030 Mk., Eilversleben mit 1 094 560 Mk., und Zangermhöhe mit 1 036 110 Mk.

Seit dem Jahre 1908 werden infolge der andauernd günstigen Verwaltungsergebnisse von dem festgesetzten Beitragsverhältnis nur 75 Proz. erhoben. Die Beitragsbeiträge betragen hiernach für Immobilien im Jahre 1907 1 208 839,21 Mk., im Jahre 1908 1 252 554,30 Mk., für Mobilien 367 491,08 Mk. und 383 180,42 Mk., zusammen also 1 576 330,29 Mk. und 1 635 734,75 Mk. An Brandvergütungen wurden gezahlt im Jahre 1907 bei 1194 Schadenfällen für Immobilien 5657 78,98 Mk., im Jahre 1908 bei 1438 Schadenfällen desgleichen 610 579,75 Mk., für Mobilien 111 867,92 Mk. und 105 898,96 Mk., in beiden Jahren zusammen 6 776 446,55 Mk. und 716 478,71 Mk. Diese Schadensummen sind die bei den von uns angelegenen Versicherungen in den Jahren der Gesamtentschädigung für das Jahr 1907 nicht aus hinter dem Brandversicherungskonten der letzten zehn Jahre noch zurück, während die des Jahres 1908 diesen Durchschnitt nur unwesentlich überschreitet. Hierbei muß aber bemerkt werden, daß die Versicherungssumme in diesen zehn Jahren um über 870 Millionen Mark gewachsen ist, so daß die Ergebnisse als durchaus befriedigend beizubehalten sind. Die Zahl der Brände, die schon im Jahre 1907 sehr hoch war, ist durch die des Jahres 1908 noch bedeutend überholt worden. Es ist indessen schon bei früheren Berichten darauf hingewiesen worden, daß die Sozietät mit der weiteren Ausdehnung der Mobilienversicherung auch immer mehr für viele kleine Mobilienbesitzer in Anspruch genommen wird, woraus sich die fortgeschrittenen Zunahme des Zahl der Brände erklärt. Eine Erzeugung der allgemeinen Brandgefahr ist hienach keineswegs zu erwarten.

Von den Brandschäden der beiden Jahre sind 207 durch Blitzschlag verursacht worden; sie erforderten eine Vergütung von 155 000 Mk. 186 Brände mit 61 000 Mk. Entschädigung sind auf Anberandbränden zuzurechnen. Die Sozietätsverwaltung hat diesen letzteren Brandfällen, die in vielen Fällen unter Umständen eine Aufsichtigung der Kinder bezweckten sind, durch mögliche Förderung des Kleintänders zuvorkommen, indem

die erhebliche Beihilfen zur Errichtung von Kinderbewahranstalten gewährt.

Der größte Brand im Jahre 1907 fand infolge eines Blitzschlags am 12. Juni in Ulm statt; er erstreckte die Wohnansicht und erforderte eine Vergütung von 87 000 Mk. Der gleichfalls bedeutende Brand am 21. April in Nebra, dessen Entschädigungsaufschlag auf 45 000 Mk. hat eine Getreidemiete betroffen; die Entschädigungssumme betrug 61 000 Mk. Die zwei größten Brände des Jahres 1908 (am 13. April in Werdeburg und am 10. Oktober in Giebelen) haben eine Vergütung von 41 000 Mk. durchgefallen und 78 000 Mk. bzw. 44 000 Mark Entschädigung beantragt. Über die Entschädigungssachen hat sich ein bestimmter Antrag nicht ergeben. In finanzieller Beziehung ist hervorzuheben, daß sich im Jahre 1907 ein Einnahmehöchstwert von 888 599 55 Mark und im Jahre 1908 ein solcher von 619 024 81 Mk. ergeben hat, wodurch das Vermögen (der Reservefonds) der Sozietät auf rund 8 1/4 Millionen Mark angewachsen ist.

Vermischtes.

*) Ein neuer elektrischer Untersuchungs Wagen ist für die zahlreichen Tunnel am Rhein, an der Bahn und im Saargebiet eingestell worden. Der Wagen ist mit zahlreichen elektrischen Meßinstrumenten ausgestattet, so daß das Innere des Tunnels taghell erleuchtet wird. Rund 90 Glühlampen ermöglichen eine eingehende Befichtigung des Tunnelstättels und der Seitenwände. Gegen die bisherigen Untersuchungen bedeutet der neue elektrische Wagen einen sehr wesentlichen Fortschritt.

*) (Erfolg eines Berliner Polizeihundes.) Ein feiner Hund zeigte ein verblüffendes Verhalten während der Berliner Tiere jagd am 10. Juni bei Wriezen a. O. Dort war ein großer Felsblock mit einem im Innern verdeckten Polizeihunde verborgen. Der Hund belauerte von einer Kruppe, die der Eindringende aus einem Versteck heraus geschosse hatte. Er verfolgte die Spur über den Fels, zwischen Felsen auf ein Gebirgshaus, mo der Fels das gefundene Tier niedergelegt hatte. Der Züchter, der weiter vorwärts mit, bemerkte nun in einem raschen Sandersbüschen, der auf dem Hofe des Beschlagnenen gelegentlich gearbeitet hatte.

*) „Ut, mach auf, oder ich schick dich tot!“ rief nachts ein totum befehlender Veinnehmer 66 Jahre alter Mechaniker in Węgryburg seiner Frau und schob ihr dann nachweislich tot, ege die Frau im Anschna, dem Wünsche des betrunkenen Eingebildeten nachzukommen.

*) (Ein bemerkenswertes Mädchen.) Ein in Podlitz im Bezirk weißer 10jähriger Knabe und ein 8jähriges Mädchen des Kaufmanns Vertman spielten am Rhein. Möglich fiel der Knabe in den Strom. Das Mädchen verlangte sofort nach ihm. Der Knabe wurde gefunden, während das fehlende Mädchen ertrank.

*) (Eine Warnung vor unüberlegter Auswanderung nach Brasilien.) Erlassen einer Gemeindeverwaltungen in der Provinz Brandenburg. Wie berichtet wird, sind jetzt wieder Agenten tätig, welche deutsche Familien nach Bahia, Ostbrasilien unter unwahrscheinlichen Versprechungen zur Auswanderung ermahnen wollen. Die Verhältnisse in Bahia, besonders was den Gesundheitszustand anbelangt, sind keine glänzenden, weshalb dringend vor dem Aufbruch zu Verträgen, die nur den Auswanderungsgeheimnissen zugute kommen, gewarnt wird.

*) (Ein weißer Tiger.) Nach Meldungen aus London ist ein weißlicher weißer Tiger, der eine Länge von über 8 Fuß (nähzu 3 Meter) hatte, im Etona Zirkus angetan worden. Die Grundstücke des Zirkus war ein reines Weiß, während die Streifen eine dunkelbraune Färbung zeigen. Das Fell wurde dem Raja von Siam zum Geschenk gemacht, der es sofort an bevorzugter Stelle in seinem Palaste aufhängen ließ. Die indischen Jäger sagten, daß dies der einzige weiße Tiger sei, der ihnen je zu Gesicht gekommen wäre.

*) (Zu den angeblichen Wunderkräften in München.) Schreibt die „Deutsche Nachrichten-Korrespondenz“: Bekannt ist waren in München schwere Vermurde gegen die dortigen Jesuitenmönche wegen großer Wirkkräfte bei der Herstellung von Wurzelpflanzen erhoben worden. Der Irchner der Anzeigen, die von den Schlüsselgelehrten bei der Polizei erlitten wurden, ist der Vorstehende des Deutschen Klausevereins-Verbandes, der frühere Schlosser Paul Seiler in Berlin. Über die telegraphische Anfrage der Polizeidirektion München nach Berlin wegen der Bezeugtheit Seilers hat die Berliner Polizei die Auskunft erteilt, daß Seiler auf Reisen nach dem Westlande abgesehen sei. Zu gleicher Zeit kommt die Nachricht, daß die Münchener Schlüsselgelehrten, welche die Anzeigen vorangetan haben, gleichfalls abgereist sind. Es hat den Anschein, als ob die Angelegenheit erloschen oder doch wenigstens als abgeschlossen zu betrachten wäre, daß die Irchner nun die Folgen ihres Schrittes fürchten.

*) (Nicht zu verulassen.) Die deutsche Bohemengruppe für die Niederlande erzählt ein kurioses Ereignis, das für manche vielleicht noch neu ist: Ein lustiger Bruder Studio in Amsterdam ließ ein Selet photographieren und schickte das Bild seinem Vater mit einem Schreiben, in dem er schilderte, wie er durch kleinstädtische Schreier in diesen Zustand der Abmagerung geraten sei. Er bedürfte längerer Ruhe, besserer Speisen und neuer Kleidung, wofür die Welt nötig sei. Ungleich traf eine Depesche des Vaters ein: „Büchliche Gesellschaft für Dich, um Dich fürs Paricé engagieren zu lassen!“

Reklameteil.

Wenn in jegiger Jahreszeit die Kleinen durch das herumspielen und Lachen auf der nasakalen Erde unter Verdammungsschreien, Darstöße usw. leiden, so gebe man ihnen bald, während des Spielens, ein in kleine Blättchen unterbrochene Wirkung ausst. Probierbe und Luft. Probierbe kostenlos durch Berlin-Gesellschaft, Berlin S. 42.

Stadtsanftliche Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 31. Mai bis 6. Juni 1909.

Aufgebote der Bergmann Karl Schütze und Emma Wolf, Leinbach und Gaudtstraße 22; der Fabrikarbeiter Rudolf Buchta und Bertha Köhne, Neumarkt 49; der Schlosser Minin Gimpel und Marie Ahrens, Annenstraße 31 und Marie a. S., der Schmiedeger Hugo Schmidt und Ida Hartig, Kreuzstr. 3 und Johannisstr. 14.

Geschildungen: der Wärdmeister Jonathan Rath und Marie Sandler, Frankfurter; der Bureau-Diätar Bernhard Schüller und Antonie Meibert, Clobigauerstraße 1.

Ehrenten: dem Arbeiter Hofbild 1 Z., H. Ciftstraße 19, dem Rechtsanwältin und Notar Dr. Rademacher 1 Z., Poststraße 14; dem Landbesitzer Reinicke 1 Z., Annenstraße 4; dem Maurer Capinus 1 Z., Siltstraße 1; dem Arbeiter Hönke 1 Z., S. Siltstraße 21; dem Kirchschreiber Röhne 1 Z., Gottschalkstraße 24; dem Hühler Schwarz 1 Z., Bornert 26; dem Arbeiter Witkowski 1 Z., Johannisstraße 19; dem Feiger Kammer 1 Z., Kreuzstraße 8; dem Arbeiter Burfick 1 Z., Johannisstraße 14; dem Hofschläger Raundorf 1 Z., Ziefer Keller 1; dem Schiffschmied Dietz 1 Z., Markt 12; dem Getreideleiter Felger 1 Z., Weissen Jellerstraße 68.

Gekörnter: der Arbeiter Hohl, 52 Z., Friedr. Kranenhaus; die Wm. Schmidt geb. Hofmann, 63 Z., Markt 12; der Seifenfabrikant Wirtz, 80 Z., Hofmarkt 1; die Z. des Reg.- u. Fortifikations-Schlichter, 5 Z., v. d. Reiterstr. 9; der S. des W. des betters Feig, 2 W., Unterbergstr. 2; die Wm. Schneider geb. Kaebe, 61 Z., Markt 13; die Z. des Sandarbeiters Buch, 1 Z., Siltstraße 1.

Asmändige Aufgebote: der Architekt und Baumeister W. K. Kappendorff und S. K. Richter, Merseburg und Leipzig.

Zu den Anzeigen im Staatsanftind Ausweisapapire vorzulegen.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag beteiligter Geschäftsinhaber und nach Anhörung der Gemeindebehörde bestimmte hiernach, das gemeine Bekanntmachung vom 6. Januar 1908 (Amtsblatt S. 31), die den 8. Ubr-Abend (Schluss für alle offenen Verkaufsstellen in der Stadt Merseburg anordnet, vom 1. Juni 1909 ab auf die Sonnabende keine Anwendung findet.

Merseburg, den 27. Mai 1909.
Der königliche Regierungspräsident.
Fischer v. d. Hef.

Bekanntmachung.

Zufolge Freigabe sämtlicher Sonnabende für den 9. Ubr-Abend bestimmen wir hierdurch in Verbindung unserer Bekanntmachung vom 15. Oktober 1900 folgendes: Die bisher auf Grund des § 139 a Abs. 2 Zif. 2 der Reichsgeresetzordnung für den geschäftlichen Verkehr in offenen Verkaufsstellen bis 10 Ubr abends zugelassenen 38 Ausnahmestellen werden hierdurch beseitigt.

Merseburg, den 3. Juni 1909.
Der Polizei-Verwaltung.
(ges.) Rohde.

Kirchchen-Verpachtung.

Die diesjährige Stief- und Sauerkeisen-nahme der Gemeinde Wallendorf soll **Mittwoch den 9. Juni d. J. nachm. 5 Ubr** im Grotzof zu Wallendorf öffentlich meistbietend gegen Verzeigung verpflichtet werden. Bedingungen im Termin.
Wallendorf, den 4. Juni 1909.
Der Gemeindevorsteher.

Wiesen-Verpachtung in Meuschau.

Die in Colldenberg und Meuschauer Flur gelegenen, Herrn Landrat Weidlich gehörigen 2 Wiesen von ca. 8 Morgen sollen **Donnerstag den 10. Juni 1909 nachmittags 5 Ubr** im Schmittschischen Gasthofe zu Meuschau unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Merseburg, den 4. Juni 1909.
Friedr. M. Kunth.

Feld-Verkauf.

Die den Mehnissen Erben gehörigen Acker in Köschinger Flur, Flur 19, von 4 Mrg. 135/5 Mrg. und 57 von 4 Mrg. 112 Mrg. Größe, hiesiger auf den Landwirt Herrn Freund in Köschigen verpachtet, sollen im ganzen oder geteilt veräußert werden. Kaufinteressenten wollen Angebote bis 20. Juni d. J. an Kaufmann Herrn Kuhn in Weimar und Lehrer Herrn Marold in Radewell bei Annendorf einbringen.

Merliner Kursbericht.

Table with columns: Deutsche Fonds, Kurs, and other financial data including bonds and stocks.

Table with columns: Ausländische Fonds, Kurs, and other financial data including international funds and shares.

Table with columns: Stadt-Anleihen, Kurs, and other municipal bond data.

Table with columns: Eisenbahn-Stamm-Prior.-Aktien, Kurs, and other railway stock data.

Table with columns: Banl.-Aktien, Kurs, and other bank stock data.

Table with columns: and other miscellaneous financial data.

Nachlass-Auktion.

Mittwoch den 9. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalstraße 14, verschiedene Nachlassgegenstände, nämlich:
1 eiserne Schrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Pieder Spiegel, 1 ovales Tisch, 1 Sofa, 1 Polsterstuhl, 8 Rohr- und 2 Holzstühle, 2 Tische, 1 eiserne Bettstelle, 1 Nachttisch, 2 Regale, 2 Torfsäen, 1 Waschküche, 1 Kinderstuhlfuß zum Aufklappen, 1 Faune mit Stange, 1 Klattbrett, 1 Platte, Küchengeschirre, Porzellan, Kleidungsstücke, Bücher, 1 Schmel und verschied. Schuhmacherwerkzeug sowie 1 Schuhmacher-Nähmaschine nebst Zubehör
öffentlich meistbietend gegen Verzeigung veräußert werden.
Merseburg, den 4. Juni 1909.
Friedr. M. Kunth.

Gauleichstraße 33

ist die herrschaftliche Barriere Gänge zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Gauleichstr. 19 II.**

1. Etage.

event. mit Herdofen, sofort oder 1. Juli 1909 bezugsbar. Zu erfragen **Wohlf. 8 II.**

Wohnung, Oberbergstraße 7.

20-23000 M. zur 1. Stelle auf größeres Hausgrundstück in der Stadt mit Feuerfassenwert von 55000 M. werden sofort oder später gefast. Off. unter 9 M. an die Grube 31.

Keller

zu verpachten. Gebr. Scheibe. Ein noch fast neuer **Sächser Akerflug**

ist zu verkaufen beim **Schmidmeister L. Lindner, Groß-Kayna.**

Ein gut erhaltener Kinderwagen

mit Gummitreifen ist billig zu verkaufen **Fremstraße 3, 2. Et.**

Eine neuemulende Kuh,

mit oder ohne Kalb, von zweien die Wahl, steht zum Verkauf **Oberstecked Nr. 13.**

Eine Sattelkub

mit dem 3. Kalbe steht zu verkaufen **Weidlich Nr. 24.**

Flecken!

Neuburg, 30. 11. 08.
Hiermit erlaube ich mich, auf Ihre werthen Schreiben teils ich Ihnen ergeben mit dem durch die Stoffe behaltene an meinen Flecken völlig beding eingetreten ist, welche Sie mir empfehlen und freude hiermit meinen verdienstlichen Dank aus. **Schulhausstraße 70, Bpt. Müller.**
Herrn Dankschreiben laufen ich, ein.
Dr. Fischer's **Lynke-Galle** ist ein in vielfacher Anwendung und mit bestem Erfolg erprobter Präparat gegen Flecken, ohne Gefahr und schmerzlos alle Art, besonders auch bei Krampfadern, Geschwüren, Hämorrhoiden, sowie bei anderen Hautleiden.
Seine Geschwimmel, Behälter etc. auf jeder Schachtel angegeben. Preis M. 1.50. Man achte auf den Namen: „Lynke“ und auf die Firma: Fischer. Verkauft von Fischer, Weidlich, Chem.-pharm. Laboratorium. Zu haben in den meisten Apotheken. **Versteht auch in der Pharmazie.**

Magdeburger Privatbank
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in Feuer- und diebstahlsicherer Tresoranlage.
Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Ed. K. Kretz, Merseburg.

Feitglanz der Haut
Auf der Stirn, Nase, Wangen, u. dergl. am besten nicht mit Pulver, sondern feinsten, zarten, Schminke, die die Poren, Linien, Rötchen, Blößen, Unreinigkeiten beseitigt. **Zucker's Patent-Medizinale-Soße.** Bekanntheit, leicht empfindlich in 1000fach verdünnter, 50 St. (alsig) und 100 St. (alsig) Stärke (Form). **Zuckeroo-Creme** (nicht fetten), gleichmäßig, macht die Haut feiner, glatt, als den Wangen ein rotes Röschchen u. dergl. nach dem Namen und feuerfesten Inhalt bis ins höchste Alter, Preis 70 St. und 2.00, überall erhältlich.
In Merseburg gibt in der **Abler-Drogerie Weidlich, Jnh. Kurt Abel, Entenplan.**

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen: esseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Wöchentliche Gratisbeilagen: esseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt u. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum f. sechs u. sechs Wochen 30 Pf. Bei sonstigen Bedingungen nach Vereinbarung. Bei längerer Anzeigenfrist nach Vereinbarung. Bei Anzeigen für größere Geschäfts-Kreise nur am Tage vorher. Kleiner Anzeigen bis höchstens 9 Wk. Familienanzeigen bis 10 Wk. vorzuziehen.

No. 131.

Dienstag den 8. Juni 1909.

35. Jahrg.

Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Am 1. Juni 1909 traten die Haftpflichtbestimmungen des neuen Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 (R.-G.-Bl. Nr. 26 S. 437) in Kraft. Es wird deshalb angeht die zahlreichen Unglücksfälle, welche durch Kraftfahrzeuge herbeigeführt werden, von allgemeinem Interesse sein, diese Bestimmungen näher kennen zu lernen:

1. Wird bei dem Betrieb eines Kraftfahrzeuges ein Mensch getötet, verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Halter des Fahrzeuges verpflichtet, dem Verletzten den Schaden zu ersetzen. Liegt ein Verschulden des Führers vor, so ist auch dieser ersatzpflichtig. Nur ein unabweisbares Ereignis — nicht ein Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeuges oder ein Verlangen seiner Verrichtungen — und ein nachweisbares Verschulden des Verletzten schließen die Ersatzpflicht aus. (Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf Personen und Sachen, die mit dem Fahrzeug besetzt werden, und auf Fahrzeuge, die nur zur Beförderung von Posten dienen und deren Geschwindigkeit auf ebener Bahn 20 Kilometer in der Stunde nicht übersteigt.)

2. Im Fall der Tötung sind die Kosten eines etwa noch versuchten Heilung und Vermögensnachteile zu ersetzen, die dem Getöteten durch seine Krankheit und dadurch entstanden sind, daß seine Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert gewesen ist, ferner die Begräbniskosten. Im Fall der Verletzung sind Heilungskosten und Vermögensnachteile aus aufgehobener oder geminderter Erwerbsfähigkeit und aus vermehrten Bedürfnissen zu ersetzen. In diesem Rahmen hat der Ersatzpflichtige zu leisten im Falle der Tötung oder Verletzung eines Menschen bis zu einem Kapitalbetrage von 50 000 Mark oder bis zu einer Jahresrente von 3000 Mark; im Falle der Verletzung oder Verletzung mehrerer Menschen bis zu einem Kapitalbetrage von 150 000 Mark oder bis zu einer Jahresrente von 9000 Mark, im Falle einer Sachbeschädigung bis zum Betrage von 10 000 Mark.

3. Die Ansprüche auf Schadenersatz verfallen in zwei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Ersatzberechtigte von dem Schaden und von der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht auf diese Kenntnis in 30 Jahren von dem Unfall an. Der Unfall muß, sofern der Ersatzpflichtige bekannt ist, diesem innerhalb zweier Monate angezeigt werden, widrigenfalls der Anspruch des Ersatzberechtigten verfallen ist.

Die Ansprüche auf Schadenersatz verfallen in zwei Jahren von dem Zeitpunkt an, in welchem der Ersatzberechtigte von dem Schaden und von der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht auf diese Kenntnis in 30 Jahren von dem Unfall an. Der Unfall muß, sofern der Ersatzpflichtige bekannt ist, diesem innerhalb zweier Monate angezeigt werden, widrigenfalls der Anspruch des Ersatzberechtigten verfallen ist.

selbe Strafe droht demjenigen, welcher keinen oder einen unrichtigen Führerschein führt. Widerrechtliche Führung von Kennzeichen, Veränderung, Befestigung oder Verbedung dieser Zeichen werden mit Geldstrafen bis zu 500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. (§§ 21—25.)

Die „Deutsch-Sozialen Blätter“ des Herren Liebermann v. Gonnberg

sehen sich genötigt, den Brief eines „treuen Anhängers“ der Partei, eines Fabrikbesizers aus dem Herzogtum Braunschweig, abzurufen, worin lebhaft gegen die Politik des Bundes der Landwirte Front gemacht wird. Es heißt darin:

„Die wenig vornehme, an sozialdemokratische Formen erinnernde Art und Weise, wie augenblicklich gegen die Erbanfallsteuer Front gemacht wird, indem man sie mit der Nachlasssteuer fortwährend auspielt; wie unsere Führer, auf denen eine große Verantwortlichkeit liegt, und denen die Landwirtschaft so viel zu verdanken hat (?), bekämpft werden; wie Professor Wagner und andere auf dem gleichen wirtschaftspolitischen Boden stehende Gelehrte von Beltruj verpöht werden, hat mich tief verletzt. Wenn die Herren nur einmal Gelegenheit hätten, jetzt wieder die alte über den Bund der Landwirte aus schließlich den Kreis anzuheben, wie man wieder über den Egoismus der Bauern herzieht, ich glaube, es würde sich doch manch einer an den Kopf fassen und Zweifel hegen, ob sie auf dem rechten Wege sind oder nicht. Wir können demgegenüber die vielen „einstimmig“ angenommenen Resolutionen in den vorwiegend nur aus Landwirten zusammengesetzten Versammlungen nicht im geringsten imponieren. Würden in diesen Wochen die Landwirte mehr Gelegenheit gehabt haben, sich mit Vertretern anderer Berufe zu besprechen, so würde ganz gewiß manche Versammlung nicht so glatt und einmütig verlaufen sein. Ich habe in letzter Zeit oft die Gelegenheit gesucht, mich mit einsichtsvollen Landwirten über die Steuerreform zu besprechen, aber auch in jedem Falle haben zum Schluß der Unterhaltung die Leute erklärt, ja, wenn das so ist, dann kann ich nicht begreifen, wie der Bund sich so darum anstellen kann... Das mühsam verstandene Verständnis in städtischen Kreisen für die Landwirtschaft scheint wieder verloren zu gehen, wenn es überhaupt nicht schon verschwunden ist. Das Bedauerliche dabei ist, daß dadurch ein Zusammengehen zwischen Stadt und Land gegenüber dem Liberalismus und der Sozialdemokratie so überaus schwer gemacht wird.“

Den „Deutsch-Sozialen Blättern“ ist ganz schwillig ob dieser Darlegungen zu Mut. Denn sie wollen es doch — trotz und alledem — mit dem Bund nicht verderben. Sie halten es „nicht für angezeigt, mehr in dieser betrieblenden Sache zu schreiben, als zur Aufklärung unserer Parteifreunde erforderlich ist. Nur die liberalen Gegner haben ein Interesse daran, den Zwiespalt in den Mittelstandskreisen zu verbreitern. Mögen die Freunde das bedenken und diesem Bestreben, soviel sie nur können, entgegen arbeiten.“

Wir glauben gerne, bemerkt dazu die „L. C.“, daß den Antifemiten die gegenwärtige Situation äußerst un bequem ist. Der Mittelstand wird tatsächlich jetzt erkennen müssen, daß seine wahren Freunde nicht da sind, wo die Antifemiten und die Bündler sitzen, sondern in den liberalen Reihen.

Zur Reichsfinanzreform.

Bälou am Scheidewege betitelt der Reichstagsabgeordnete Conrad Hauemann einen Artikel über die augenblickliche Lage, der im ersten Juniheft des „Wärz“ soeben veröffentlicht wird. Nach einer Kritik der konservativen Politik schreibt er, daß die Steuerfrage zu einer politischen Wachtfrage ersten Ranges geworden sei, um dann fortzufahren:

„Man versteht, daß es von weittragender Wirkung und Nachwirkung ist, ob die konservative Partei siegt oder besiegt wird. Die Herausforderung der preussischen Konservativen richtet sich an ganz Deutschland, und diese Herausforderung wirkt lagerbildend. Sie könnte den Ausgangspunkt einer neuen Konstellation werden, wenn die nationalliberale Partei dauernde Erfahrungen aus der Misere von heute zu ziehen die Kraft bemächt haben sollte. In dieser Hinsicht liegt die parteigeschichtliche Bedeutung des Frühlings von 1909. Es gibt Politiker, die das noch zur Debatte nicht erkannt haben und böse wurden, wenn man sagte: „Der Block ist tot.“ Er ist tatsächlich tot, nicht bloß scheinbar, wenn er nicht von innen befruchtet wird, wenn er sich nicht von innen befruchtet sieht. Das ist ein zweifelloses Verbleiben des Blocks. Er geht zerfallend, doch er besser als sein Ruf. Was die Entscheidung in der Finanzreform herüber oder hinüber fallen, — ein politisches Vertrauensverhältnis zwischen der Linken und der Rechten ist aus inneren Gründen in den zwei verwichenen Jahren der Legislaturperiode nicht mehr möglich, sogar dann nicht, wenn bei einem oder dem anderen Gesetz die Rechte und Rechte zusammenstimmten sollten. Selbst die Nationalliberalen werden das Dünne einer politischen Vertrauensverhältnis mit den Konservativen nicht auf nehmen, es wäre denn, daß die konservative Partei als solche die Erbschaftsteuer laudabiliter annähme. — Die konservative Partei richtet in ihre Wachtfrage bewußt gegen den Block und den Blockführer, sie will ihn fernhalten nur aus inneren Gründen, wenn er das Steuer führt, wie der unerwartetliche konservativ Kapitän kommandiert. Auch den Konservativen ist die Erbschaftsteuer nicht mehr die Hauptsache, sondern nur der bequemere Anlaß, den sie benutzen, weil sie die Grundbesitzer persönlich trifft und die kleinen Besitzer dank dem falschen Vorn der Bundespreise alarmiert. Es ist ein Zeichen angeordnet werden, fügen der Krone, sichtbar der Reichsregierung und den „dreizehnen“ Einzelstaaten, sichtbar dem Volk, dem Generalsstand und den Nationalliberalen. „Es muß in Deutschland regiert werden, wie der preussische Großgrundbesitzer es will; sonst freiten die Säulen von Thron und Altar.“ So stellt es aus dem Dreifaltigkeit parlament, und auch die einseitigen Elemente der konservativen Partei glauben mittragen zu müssen.

Hauptmann schießt mit der Wahrung, daß es für den Fürsten Bälou die allerhöchste Zeit sei, aufzuheben, unentschlossen zu scheinen und zu zeigen, daß ihm nicht „ein festes unentbehrbares Ziel seiner Politik fehlt.“

Welche Haltung die Regierung zu den Beschläßen der Rumpfformmission einnehmen wird, darüber glaubt die „Frankfurter Ztg.“ folgendes mitteilen zu können: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Minister und die verbliebenen Regierungsgesandten, was die konservativ-kerfale Mehrheit der Finanzkommission als angelegliche Beschlüsse beschließen, in den wesentlichen Teilen als un durchführbar, ungerecht und Handel und Industrie schädigend, erkennen und verwerfen werden. Die konservativ-agrarischen Führer und ihre Blätter wollen daran immer noch nicht glauben, vielleicht weil sie über die letzte Wende, die an den für die Entscheidung der Regierung entscheidenden maßgebenden Stellen seit einigen Tagen eingetreten ist, noch nicht unterrichtet sind, teils vielleicht auch, weil sie absichtlich die Mägen spielen, die gar nicht begreifen wollen, daß eine Regierung, der man angeblich 500 Millionen Mark mit einer festen Mehrheit bietet, dieses Anerbieten aus sachlichen, der Natur einzelner dieser Steuern entspringenden Gründen ablehnen könne. Die Finanzminister werden natürlich auch beschließen, wie die Erbschaftsteuer aussehen soll, die nun dem Reichstage vorgelegt werden soll, und welche andere Besteuerungen zu ihrer Ergänzung vorgeschlagen werden sollen. Wir haben früher schon erwähnt, daß eine Erhöhung des Einkommensteuers und gewisse Änderungen des Wechselsteuers für Wechsel, die länger als drei Monate laufen, in Aussicht genommen sind, sobald man ungefähr einige 20 Millionen von Banken und Börsen einbringen könnte. Auch scheint die Wertzuwachssteuer für Immobilien erwogen zu werden. Ferner wird in den Beratungen der Finanzminister auch über die indirekten Steuern und die Ergänzungsteuer Beschlüsse gefaßt werden, so daß beim Wiederzusammentritt des Reichstages ein einigermaßen festes Programm der Regierung vorliegt.“

